

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau



Drummenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Sittenspiegel · Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold // Begründer 1827

Fernsprech-Anschluß: S. 429 / Schließfach 55 / Wartst. 14

Postfachadresse: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold Nr. 862 / In Kontofällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinräufig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige ...

Zeitungspreise: In der Stadt bsm. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40

Blick

0:1
0:2
1:0
0:3

0:1
0:0
0:1

1. Kooe 9
1 24:10 11
2 17:10 11
3 20:9 10
4 20:12 9
5 14:21 9
6 12:14 9
7 10:13 8
8 10:14 7
9 10:17 6
0 7:25 2

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

0:1
0:1

Das Neueste in Kürze

Ein entscheidender Schritt des Deutschen Lagers wird am 1. Januar 1936 ...

Die innere Krise in Frankreich nimmt ...

Die Tagung der Sanktionskonferenz ...

Künstlerisch tätigen Juden hat die zuständige Stelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Führung von sogenannten Künstlernamen (Pseudonymen) verboten.

Guter Wille

Auf dem Wege zu einer deutsch-französischen Verständigung?

Wie ein böser Alp liegt seit den Tagen von Versailles der Schatten Vaincares und Barthous über dem deutsch-französischen Verhältnis. Es hat von jeher nicht an mehr oder minder geschickten Versuchen der deutschen Nachkriegspolitik gefehlt, die Hand der Verständigung über den Rhein hinüber zu reichen. Aber so wenig die Spekulationsreisen unterwerflicher marxistischer Parlamentäre nach Paris von praktischem Nutzen waren, so wenig haben auch die Besuche französischer Diplomaten in der Reichshauptstadt gefruchtet. Solange man in Frankreich der Ansicht gewesen ist, es gebe nur eine Verständigung auf dem Boden des Versailler Vertrages und auf der Basis der deutschen Unterwerfung unter die französische Hegemonie in Europa und im Völkerbund, solange mühte alles noch so heisse Bemühen zum Scheitern verurteilt bleiben.

Die Regierung des Dritten Reiches hat die freiwillige und aufrichtig anerkannte Gleichberechtigung zum allein möglichen Prinzip der Zusammenarbeit und der Verständigung erhoben. Nur gleichberechtigte und freie Partner können ehrlich und mit Überzeugung den modus vivendi untereinander ausmachen. Nur die Anerkennung der beiderseitigen Lebensrechte kann zu einem dauernden friedlichen Nebeneinander und Miteinander der Völker führen.

Die Aufgabe Adolf Hitlers, diesen seinen Grundgedanken dem französischen Volke verständlich zu machen, war unendlich schwer und sie ist es noch. Aber die Kraft der Idee paarte sich in diesem Falle mit der steigenden Erkenntnis der ganzen Welt, daß ein Ausgleich, eine Annäherung und schließlich eine Verständigung der beiden „Erdeinde“ — wie politischer Unverstand auf beiden Seiten immer wieder zitierte — für den Frieden Europas eine nicht zu umgehende Vorbedingung sei. Würde diese Erkenntnis auf unserer Seite längst zum offenen bekundeten Grundgedanken, so brach sich in der breiten Masse des französischen Volkes das Verständnis für die nationale Lebensnotwendigkeit beider Länder wesentlich langsamer Bahn. Es bedurfte und bedarf noch ehrlicher und opferbereiter Arbeit, um die durch Jahrzehnte, ja durch Jahrhunderte aufgeputzte öffentliche Meinung in Frankreich allmählich von dieser Zwangsvorstellung abzubringen.

Die Unterredung des Führers und Reichsleiters mit dem französischen Botschafter, die nach Maßgabe des „kommuniqué“ von „freundschaftlichem Geist“ getragen war und in der der „gute Wille beider Regierungen“ zum Ausdruck gekommen ist, wird in politischen Kreisen als eine Möglichkeit begrüßt, eine Annäherung zum mindesten vorzubereiten. Wie notwendig eine Verständigung ist, das hat der Abessinienkonflikt mit seinen internationalen Problemen einmal mehr bewiesen. Unter dem Druck der sogenannten Lage ist es zum Wettrennen der Rüstungen gekommen. Jeder Versuch einer internationalen Vereinbarung über Rüstungsbegrenzung und Friedenssicherung wurde unmöglich, angeht des immer wieder hervorgehritten unterföhlischen Standpunktes der offiziellen französischen Politik, die im Wirken Barthous und in Strafa erneut zu Grundrügen zurückgekehrt war, die jegliche Hoffnung zu einem Phantom, zu einer Unmöglichkeit zu machen schien.

Laufendfältig sind die Programmpunkte, die für einen Gedankenaustausch zwischen den beiden Nachbarländern zur Verfügung stehen. Von der Völkerverständigung bis zum Luft-Verkehr, von den Rüstungsausgaben bis zu den wirtschaftlichen Beziehungen reicht die Kette der ungeklärten bzw. der einer baldigen Erledigung harrenden Angelegenheiten nicht ab.

Deutschland glaubt daran, daß Außenminister und Ministerpräsident Laval den guten Willen hat, die Türe nach Deutschland zu öffnen. Man nimmt an, daß er Verständnis für das Verlangen Deutschlands aufbringt, als ebenbürtige und völlig gleichwertige Macht behandelt und respektiert zu werden. Bisher allerdings die vielen großen und kleinen Politiker jenseits der Grenze ihre Interessen mit denen des Regierungschefs identifizieren werden und wollen, das ist eine andere Frage. Laval hat schwer um den Bestand seines Kabinetts zu kämpfen, nicht zuletzt deshalb, weil trotz aller Bündnisse sein Land die Rolle des Einzelgängers und Eigenbrötlers spielt. Wir wollen sehen, was wird.

Prophezeihungen über Laval's Sturz

Margisten ordnen Alarmbereitschaft an / Neue Goldabflüsse aus Frankreich

Paris, 25. November.

Der „Quotidien“, der von Beginn an gegen die Regierung Laval eingestellt war, rechnet bestimmt damit, daß das Kabinett am kommenden Donnerstag gestürzt wird.

Das Blatt versucht diese Ansicht an Hand von Zahlen zu rechtfertigen und geht dabei von der Abstimmung aus, die bei der Erteilung der außerordentlichen Vollmachten auf finanzpolitischem Gebiete im Juni in der Kammer stattfand.

Das Büro der sozialistischen Landesgruppe des Seine-Departements hat an alle seine Untergruppen ein Rundschreiben gerichtet, in dem die allgemeine Alarmbereitschaft angekündigt wird. Die sozialistischen Stadtverwaltungen hätten die Pflicht, die Bevölkerung aufzufordern, sich bereit zu halten und gegen jede Bedrohung der demokratischen Freiheiten einzuschreiten. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Untergruppen müßten enger gestaltet werden, und alles müsse vorbereitet werden, um im gegebenen Falle kampfbereit zu sein.

Erhöhung des Goldabzugs in Frankreich

Der Goldabzug, der in der Woche bis zum 16. November nach dem Ausweis der Bank von Frankreich fast eine Milliarde erreicht hatte, soll sich in der letzten Woche noch beträchtlich erhöhen. Der Wochenanweis der Bank von Frankreich, der am kommenden Donnerstag zur Veröffentlichung gelangt, soll, nach dem „Paris Midy“, einen Goldabzug von über 1 1/2 Milliarden aufweisen. Die französischen Goldreserven wären damit von 70,389 auf unter 69 Milliarden gesunken. Das Blatt sagt dann weiter, allgemein betrachtet, seien es nicht die einzelnen, die bei den Banken die Einwechslung ihrer Geldscheine in Gold verlangten, denn die wüßten genau, daß in einem Augenblick der Krise der Besitz eines Goldbarrens in keiner Weise ihnen eine ruhige Zukunft gewährleiste. Es seien vielmehr die großen Kapitalisten, die fast ausschließlich nach Neuor abwanderten, sei es, durch die Panne in Wallstreet angelockt, sei es, daß die augenblickliche französische Lage sie zu dieser Maßnahme bestimmte. Wohl flammte ein Teil dieser Kapitalisten aus dem Auslande, aber große inländische Kapitalien begleiteten sie nach Neuor. Die Goldausfuhr ins Auslande zu unterbinden hieße aber, den Franken entwerten. Das französische Geld würde damit aufhören, eine stabile Währung zu sein, die sich nach freiem Ermessen in Gold umwandeln lasse. Ein Goldausfuhrverbot würde einen sofortigen Sturz des Franken nach sich ziehen.

Generalsabstich der Kleinen Entente

Belgrad, 25. November

Am Sonntag ist in Belgrad eine Konferenz der Generalsabstich der Kleinen Entente

zusammengetreten. Zugleich mit der rumänischen Abordnung traf in der jugoslawischen Hauptstadt auch der rumänische Verkehrsminister ein, der nach Pressemeldungen Rotorangelegenheiten mit dem jugoslawischen Eisenbahnminister besprechen soll. Seine Anwesenheit dürfte aber mit der Konferenz der Generalsabstich in Zusammenhang stehen. Die militärischen Beratungen der Kleinen Entente sollen am Dienstag abgeschlossen werden.

Die Sanktionen aufgeschoben

Paris, 25. November

Die Unterredung des englischen Botschafters mit Laval bezog sich, ebenso wie die Unterredung vom Samstag, auf die für den 29. November erwartete Sitzung des Ausschusses für Erdöl, Kohle und Eisen nach Italien. Frankreich und England haben sich geeinigt, die Tagung dieses Ausschusses auf später zu verschieben. Dieser Beschluß ist in den Unterredungen zwischen Laval und dem englischen Botschafter am Samstag und Sonntag gefaßt worden. Man sei zu der Erkenntnis gekommen, daß eine Verhängung des Ausfuhrverbots für Erdöl die politische Spannung in gefährlicher Weise verschärfen würde.

Der Ausschub der Genfer Sonderkommission des Nichtvertragsausschusses, der sich mit der Frage eines Delausfuhrverbots nach Italien beschaffen sollte, ist nach den in London vorliegenden Meldungen durch den Hinweis Lavals erfolgt, daß die schwierige innerpolitische Lage der französischen Regierung eine Stellungnahme zu dieser wichtigen Frage gegenwärtig unmöglich macht. Der britische Botschafter Sir George Clerk ist angewiesen worden, Laval mitzuteilen, daß Großbritannien mit dem Vorschlag eines Ausschubes der Sitzung einverstanden ist.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, um ein wirksames Delausfuhrverbot zu sichern, sei die uneingeschränkte Mitarbeit von Sowjetrußland, Rumänien, Holland, Venezuela und den Vereinigten Staaten unentbehrlich. Infolgedessen rufe der Ausschub, der durch die Lage in Frankreich verursacht sei, keinen wesentlichen Unterschied hervor.

Nach Berichten aus Paris wolle Laval die neue Atempause zu weiteren Versöhnungsmaßnahmen benutzen. Seit einiger Zeit habe er es sich angelegen sein lassen, Mussolini der außerordentlich freundschaftlichen Haltung Frankreichs gegenüber Italien zu versichern. Diese Annäherungen hätten zur Folge gehabt, daß die Zusicherungen, die Laval im letzten Monat über eine Unterbindung Großbritanniens im Mittelmeer gegeben habe, merklich verwässert worden seien. Frankreich habe Italien versichert, daß es bereit ist, in der Frage der Anwendung von Sanktionsmaßnahmen bis zu den beschleunigten Grenzen gegangen sei. Im Falle von Öl und Kohle werde Frankreich keine wirksame Aktion zu unternehmen brauchen. Inzwischen seien Anzeichen bemerkbar, daß die britische Regierung, nachdem sie vom Bande eine neue Vollmacht erhalten habe,

entschlossen sei, bei ihren Beziehungen mit Rom eine unabhängigere Rolle zu spielen als bisher. Dies sei das logische Ergebnis der Erlaubnis, die der Völkerverbund am 3. November gegeben habe, als Großbritannien und Frankreich ersucht wurden, ihre Bemühungen um Herstellung des Friedens fortzusetzen. Während der letzten drei Monate habe die britische Regierung sich damit begnügt, Laval die Initiative bei den Nachforschungen nach einer Friedensgrundlage zu überlassen. Der unerwartete Besuch des britischen Botschafters bei Mussolini am Samstag habe anscheinend zeigen sollen, daß auch unmittelbare Besprechungen zwischen Italien und Großbritannien möglich seien. Die Anwesenheit des Botschafters seien bestimmt gewesen, den Weg für einen Bestand Großbritanniens bei der Wiederherstellung des Friedens auf einer gerechten Grundlage zu ebnen.

Italiens letzte Bedingungen

Tagung der Sanktionskonferenz auf Antrag Lavals verschoben

Genf, 25. Nov.

Die neue Tagung des Ausschusses der Sanktionskonferenz, die am 29. November zusammenzutreten und über die Erweiterung der Verbotliste für Rohstofflieferungen nach Italien beschließen sollte, ist auf Antrag des französischen Ministerpräsidenten Laval verschoben worden. Laval hat, wie berichtet, seinen Schritt mit der innerpolitischen Lage Frankreichs, die ihm eine Reise nach Genf unmöglich machen würde, begründet. Der Vorsitzende der Sanktionskonferenz, de Gasconcelles, wird in den nächsten Tagen einen neuen Zeitpunkt festsetzen.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ glaubt, daß Lavals Widerstand die Debatte unmöglich machen werde. Ferner sagt der Korrespondent, das italienische Oberkommando habe, wie verlautet, nicht die Absicht, den Vormarsch in Tigris viel weiter zu treiben, da es in politischer Hinsicht einen Unterschied zwischen den amharischen und den nichtamharischen Gebieten Abessinien mache. Es hoffe, einen weiteren Gebietsstreifen zu erhalten, der Eritrea mit Italienisch-Somaliland verbinde und Danakil, Ogaden und möglicherweise Harar einschließen werde. Diese Provinzen würden dem Völkerverbund einem italienischen Mandat unterstellt und von Italien durch die Entlassung des übrigen Abessinien gesichert werden. Dies seien die Bedingungen, über die Italien jetzt zu verhandeln bereit sei. Diese Bedingungen seien vor 14 Tagen von der britischen Regierung als unannehmbar bezeichnet worden, und wenn auch die Franzosen neue Anstrengungen unternähmen, so deutete nichts auf eine Änderung der britischen Haltung hin.

Sowjetrußland und Rumänien für die Erdölsperre

Vom Völkerverbundsekretariat werden Mitteilungen der sowjetrussischen und rumänischen Regierung veröffentlicht, in denen diese beiden Länder, die für die Erdöl-Ausfuhr von besonderer Bedeutung sind, der Erweiterung der Verbotliste zustimmen. Sie erklären sich bereit, die Ausfuhr nach Italien an dem vom Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz festgesetzten Zeitpunkt zu verbieten, wenn auch alle anderen Erdöl-Erzeuger, und zwar auch die nicht dem Völkerverbund angeschlossenen, zu dem gleichen Zeitpunkt entsprechende Maßnahmen treffen.

Außerdem sind von einer größeren Anzahl von Regierungen im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Durchfuhrungsausschusses drückliche oder schriftliche Mitteilungen über die Tatkraft der Anwendung der einzelnen Sanktionsmaßnahmen eingegangen.

Die Kampflage in Abessinien

Asmara, 25. November.

Das Korps Maravigna hat in verschiedenen Zusammenstößen abessinische Truppen zurückgeschlagen, die dabei schwere Verluste erlitten. Die Front Dolo-Matalle ist durch das Korps Santini verstärkt worden.



der Front des zweiten Armeekorps ist die polizeimilitärische Reorganisation des Gebietes abgeschlossen worden. In den wichtigsten Ortschaften wurden reguläre Besatzungen und politische Behörden eingerichtet. Man scheint dort mit einem starken abessinischen Gegenstoß zu rechnen. Dafür spricht, daß zwischen Ambaaladchi und Dessie starke Ansammlungen abessinischer Truppen, schätzungsweise mehrere hunderttausend Mann, festgestellt werden konnten. Offenbar haben Ras Seyoum und Ras Kassa sich vereinigt und gemeinsam die Stellungen mit ihren Truppen besetzt. An der Danakil-Front ist die Abteilung des Generals Marzotti, die den linken italienischen Flügel zu decken hat, erneut im Vorwärtsschritt begriffen, um Störungen durch abessinische Truppen zu verhindern und diese möglichst zu vernichten.

Abteilungen der Division Cavina haben die Landschaft zwischen Enda Michael und Joni südwestlich von Adua besetzt und die Verbindung mit den Schwarzberden und den Eingeborenentruppen, die in Tahama und Radir stehen, hergestellt. Reguläre Eingeborenenabteilungen und andere bewaffnete Gruppen haben die wichtigsten Uebergangsstellen des Lacage-Flusses südwestlich der Landschaft Schirre in festen Besitz genommen. Die italienische Luftwaffe hat ihre Aufklärungsaktivität über dem Tsembien und in Richtung auf Ambaaladchi lebhaft fortgesetzt.

Eine für die abessinischen Truppen erfolgreiche Schlacht hat in der Gegend von Katala stattgefunden. Den Truppenabteilungen der Dedschas Wores gelang es bei Dalawe, drei italienische Bataillone vernichtend zu schlagen und Wauliere und Munition zu erbeuten. Auf italienischer Seite soll der Kommandeur und zahlreiche Soldaten getötet worden sein.

Die Wiedung von dem Tode des abessinischen Kronprinzen wird als eine Ente bezeichnet.

Einzug des Königs Georg II. in Athen

Der festliche Empfang in der griechischen Hauptstadt

Athen, 25. November.

König Georg II. von Griechenland ist am Montag früh in Begleitung des Thronfolgers Prinz Paul an Bord des Kreuzers „Delli“ im Hafen von Al-Phalero eingetroffen und hat gegen 10 Uhr griechischen Boden betreten.

Eine riesige Menschenmenge erwartete die Heimkehr des Königs. Jubelnd wird die griechische Flotte, die von Flugzeugen begleitet wird, begrüßt, als sie am Leuchtturm von Salamis sichtbar wird. Als der Kreuzer „Delli“ Anker wirft, donnert aus allen Schiffsgeschützen der erste Salut dem König entgegen, die Glocken im Al-Phalero beginnen zu läuten und im Piräus heulen die Sirenen der Handelsschiffe. An Land stellt der Regent General Kondylis dem König die Mitglieder der Regierung vor. Der König dankte für den festlichen Empfang und begab sich dann im Kraftwagen in die Hauptstadt durch die 6 km. lange, schmutzgerade und reichgeschmückte Singros-Allee, umstößt vom Jubel der Tausende, die seit dem frühen Morgen hier auf die Heimkehr des Königs warten. An der Grenze der Stadt Athen entbietet der Bürgermeister dem König den Willkommengruß der Hauptstadt, indes die Königslage hochgeht, Salutschüsse donnern und alle Glocken der Hauptstadt zu läuten beginnen.

Weiter ging die Fahrt unter dem Jubel der Massen zur Metropolitankathedrale, wo der griechische Metropolit ein feierliches Hochamt gelehrte. Anschließend legte der König am Grab des unbekanntem Soldaten einen Kranz nieder.

Die Regierung Kondylis hat dem König noch am Montag ihr Rücktrittsgesuch überreicht.

Ost-Hopei erklärt sich für unabhängig

Peiping, 24. November.

Wie hier am Sonntag bekannt wird, hat sich das Gebiet Tschingung, das allgemein Ost-Hopei genannt wird, für unabhängig erklärt. Dieses Gebiet, das 22 Bezirke der Provinz Hopei umfaßt, deckt sich im allgemeinen mit der bisherigen entmilitarisierten Zone. An der Spitze steht jetzt ein autonomer antikommunistischer Regierungsausschuß von 9 Personen unter Führung von Jintung. Der Sitz der Regierung ist die 30 Kilometer östlich von Peiping gelegene Stadt Lungshan.

In Flugblättern, die hier verteilt werden, wird zur Unterstützung des autonomen antikommunistischen Regierungsausschusses für Tschingung (Ost-Hopei) aufgerufen. In den Aufrufen wird die Notwendigkeit betont, daß die Bevölkerung Nordchinas mit Japan und Manchukuo zur Verwirklichung eines asiatischen Programms Hand in Hand gehen müsse. Die Flugblätter wenden sich besonders an die Geheimgesellschaft Tschingung, was so viel wie „blaue Bande“ bedeutet. Andere Handzettel greifen die Währungspolitik der Kantingregierung an und rufen zur Bekämpfung des Silberabzuges aus Nordchina auf.

Se 400 RMk. für 50 000 kinderreiche Familien

Kiel, 25. November.

Am Freitag abend sprach Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in Kiel vor den führenden Männern der Bewegung und der Behörden aus Schleswig-Holstein über die Finanzpolitik des Reiches. Künftig werden, so führte er u. a. aus, monatlich 15-20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Seit dem Parteitag der Freiheit wurden auch Kinderbeihilfen gewährt. In Deutschland gibt es etwa 760 000 Familien mit mehr als vier Kindern. Zunächst sollen die Familien mit mindestens sechs Kindern unter 16 Jahren Berücksichtigung finden. 1936 wird dann diese Zahl auf vier herabgesetzt. Für Zwecke der Kinderbeihilfen stehen monatlich drei Millionen Mark zur Verfügung. Monatlich könnten also 7500 Familien mit je 400 RM. bedacht werden. Bis Weihnachten werden bereits 20 Millionen Mark verteilt sein, d. h. 50 000 minderbemittelte kinderreiche Familien würden bis dahin je 400 RM. erhalten. Die Anträge sind bei den Gemeinden einzureichen.

Wie werden, so führte der Staatssekretär weiter aus, den Weg der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung weitergehen und nichts tun, was die Entwicklung ungünstig beeinflussen könnte. Die Finanzen des neuen Deutschland sind geordnet.

Kinderreichen-Beihilfe ist zusätzliche Hilfe

Berlin, 25. November.

Nachdem die Ausführungsbestimmungen zum Reichsbürgergesetz erlassen sind, hat der Reichsfinanzminister die Bestimmungen über Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien den neuen Vorschriften angepaßt. Jeder Anwärter für eine Kinderbeihilfe muß jetzt durch Erklärung versichern, daß ihm nichts bekannt ist, woraus geschlossen werden könnte, daß der Vater oder die Mutter eines der Kinder, für die Beihilfen beantragt sind, von mehr als zwei vollständigen Großeltern teils abtammen oder nach den gesetzlichen Bestimmungen als Jude gelten oder geachtet haben. Gleichzeitig weist der Minister in seinem neuen Erlass darauf hin, daß die den Kinderreichen gegebenen Beihilfen eine zusätzliche Hilfe darstellen sollen. Die Gewährung dieser Beihilfen dürfe deshalb nicht zur Folge haben, daß andere Hilfsmöglichkeiten ganz oder teilweise in Fortfall kommen, die den betreffenden Familien durch andere Stellen, wie NSV, Winterhilfswerk oder Wohlfahrtsamt, zuteil geworden wären. Durch die Kinderbeihilfen sollen den Familien einmalige Mittel zur Beschaffung von Gegenständen längerer Lebensdauer gewährt werden. Deshalb dürften mit den Bedarfsdeckungscheinen nur Möbel, Hausgerät und Wäsche gekauft werden, nicht dagegen Gegenstände, die einer rascheren Abnutzung unterliegen, wie Oberkleidung und Schuhe, oder Gegenstände des Verbrauchs, wie Lebensmittel. Die Unterfertigung der kinderreichen Familien mit Oberkleidung, Schuhen und Lebensmitteln bleibe nach wie vor der NSV, dem WSW, und der Wohlfahrtspflege überlassen.

250 000 neue Wohnungen

Berlin, 25. November.

In seinem Erlass über die neue Reichszuschüsse für Wohnungsteilungen und Umbauten, für die weitere Mittel bereitgestellt worden sind, weist der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß die bisherige Bereitstellung von Reichszuschüssen zu sehr günstigen Ergebnissen geführt hat. Abgesehen davon, daß in erheblichem Umfang Arbeit geschaffen wurde, ist durch die Maßnahmen eine große Anzahl von Wohnungen, insgesamt rund 250 000, gewonnen worden. Dieses Ergebnis ist bei der gegenwärtigen allgemeinen Zunahme der Wohnungsknappheit besonders zu begrüßen. Als Endtermin für die Beendigung der Arbeiten mit Hilfe der neuen Reichszuschüsse hat der Minister den 31. März 1936 bestimmt.

Entscheidender Schritt der Deutschen Turnerschaft

Uebergang in den Reichsbund für Leibesübungen vom 1. Januar ab

Berlin, 25. November.

Vom 1. Januar 1936 tritt die neue Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Kraft. Damit steht die Entwicklung der Leibesübungen im Dritten Reich vor dem entscheidenden Schritt der endgültigen Formgebung.

Aus diesem Anlaß hatte der Führer der Deutschen Turnerschaft, Reichsportführer von Eschammer und Osten, am 23. November 1935 den Führerstab, den Gauführer und die Fachparte der DT, zu einer Arbeitstagung nach Berlin berufen. Nach Ausführungen des Reichsportführers, die den ganzen Umfang der Aufgabe der Leibesübungen und ihre geschichtliche Entwicklung erfassten, bekannten sich die Führer der DT in Einmütigkeit zu den vom Reichsportführer getroffenen Maßnahmen zur Herstellung des politisch geforderten Bundes der deutschen Lei-

besübungen. In der Erkenntnis, daß die neuen Satzungen des Reichsbundes für Leibesübungen den Sieg des jahnischen turnerischen Gedankens bedeuten und daß damit der Reichsbund für Leibesübungen die größere deutsche Turnerschaft sein wird, haben Führerstab, Gauführer und Fachparte der DT, den Reichsportführer gebeten, einen Deutschen Turntag einzuberufen, der über den restlosen Uebergang der DT in die größeren Aufgaben und Möglichkeiten des Reichsbundes für Leibesübungen entscheiden wird.

Rampfanfrage gegen die jüdische WirtschaftsdiKTatur

Rede des Abg. Wolff über die Judenfrage in Ungarn

Budapest, 25. Nov.

Der bekannte Führer der Christlich-Sozialen Partei, der Reichstagsabgeordnete Karl Wolff, nahm in einer öffentlichen Versammlung in einer großen grundsätzlichen gehaltenen Rede zu dem Judenproblem in Ungarn Stellung. Im Hinblick auf die großen jüdischen Rundgebungen der Studentenschaft in der vorigen Woche haben die Ausführungen des Führers der Christlich-Sozialen Partei starke Beachtung gefunden.

Karl Wolff ging von der Feststellung aus, daß die christlichen Massen in völlig ungenügender Weise im wirtschaftlichen Leben Ungarn berücksichtigt werden. Von 40 großen Unternehmungen der Industrie und des Handels, die 4000 Angestellte beschäftigen, seien 3600 Juden und nur 400 Christen. Diese Unternehmungen hätten nach dem Kriege 1526 Angestellte eingestellt, unter denen sich jedoch nur 127 Christen befanden. Zwar sei die Leistung dieser Unternehmungen nur zu 90 Prozent jüdisch. Die in der Leistung vertretenen christlichen Ungarn seien jedoch nur Paradedarsteller. Diese wenigen Zahlen genügt, um darzutun, welche wirtschaftliche Nachstellung sich die Juden in Ungarn erworben haben. Es sei notwendig, auf diese unhaltbaren Verhältnisse hinzuweisen und für Abhilfe zu sorgen.

Unter stürmischem Beifall erklärte Karl Wolff, es sei jetzt dringend erforderlich, daß das Wirtschaftsleben Ungarns gemäß den Lebensansprüchen der christlichen Bevölkerung Ungarns erneuert werde. Wenn es nicht anders ginge, werde er im offenen Kampf diejenigen Stellungen erobern, von denen heute die Christen Ungarns ausgeschlossen seien. Dies sei keineswegs eine Aufreizung zu öffentlichen Gewalttaten, sondern diene nur dem Frieden. Der soziale Friede könne nur dann gesichert werden, wenn die 92 Prozent der christlichen Bevölkerung Ungarns im wirtschaftlichen Leben der Nation einen gesicherten Erwerb hätten und die achtprozentige Minorität den ihrer Zahl entsprechenden Anteil am Wirtschaftsleben erhalte. Kläglich sei die Nation, die nicht die Kraft habe, ihren eigenen Söhnen den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern. Es sei jetzt höchste Zeit, daß die Regierung das weitere Eindringen des Galzianertums verhindere.

Kommunistische Unstände in zwei brasilianischen Staaten

Rio de Janeiro, 25. November.

Nach hier vorliegenden Meldungen sind am Sonntag in den Staaten Pernambuco und Rio Grande de Norte kommunistische Unstände ausgebrochen. In Recife und Natal soll es zu Kämpfen gekommen sein. Die Regierung hat Flugzeuge in die Aufstandsgebiete entsandt. In der Hauptstadt Rio de Janeiro haben Truppen den Schutz der Eisenbahnen und Elektrizitätswerke übernommen.

Reuter meldet aus Rio de Janeiro über die Unstände in Pernambuco und Natal, daß die Stadt Natal von den Aufständischen besetzt worden ist. Ein Aufständischenbataillon hat zusammen mit kommunistischen Elementen auch die Stadt Olinda besetzt. In der Vorstadt Afogados, bei Pernambuco, haben die Truppen ihre Kreuze zur Regierung erklärt und kämpfen hier zusammen mit der Polizei gegen die Rebellen. Die Bundesregierung hat Truppen, Flugzeuge und Kriegsschiffe nach Pernambuco und Natal in Marsch gesetzt, um den Aufstand zu unterdrücken. Ueber beide Städte ist der Belagerungszustand verhängt worden. Präsident Vargas hat sein Kabinett zu einer sofortigen Notlandung einberufen. In Rio de Janeiro selbst herrscht Ruhe, jedoch werden die Banken, Bahnhöfe und Fabriken militärisch bewacht. Die Behörden teilen der Bevölkerung mit, daß sie die Luft-, Land- und Seestreitkräfte zum Schutze des Volkes einlegen werden.

Sühne für Mord an Erbhöfäuerin

Stettin, 25. November.

In einem Mordprozeß gegen den 21 Jahre alten Mathias Spengler aus Saarbrücken vor dem Stettiner Schwurgericht beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten, der am 12. August d. J. in Binde (Kr. Greifenhagen) die 40 Jahre alte Erbhöfäuerin Marta Habbe ermordet hatte, die Todesstrafe.

Württemberg

Georg Schmückle und Hugo Herrmann Stuttgart, 25. November

Das Württ. Staatstheater hat, wie wir hören, „Das Wunder“, Dichtung von Georg Schmückle, Musik von Hugo Herrmann, zur Aufführung angenommen.

100 000 SA-Männer hören Gruppensführer Rudin

Stuttgart, 25. Nov. Die SA-Gruppe Südwest hat laut „NS-Kurier“ einen einzigartigen und wohl in allen deutschen Gauen einzig dastehenden Winterausbildungsplan entworfen. Am Abend jeden Rittwochs macht die gesamte SA im Gruppenbereich Südwest Dienst und ein Sonntag des Monats gehört ebenfalls dem Schulungs- und Ausbildungsverf. Die wichtige Geschlossenheit der SA kommt in diesem Dienstplan wirkungsvoll zum Ausdruck. Es besteht nun die Absicht, daß Gruppensführer Rudin einmal im Monat zu seinen hunderttausend SA-Männern spricht. Der Rundfunk ist der Mittler der dies möglich macht. Ueberall in Südwest, in den Städten und in den Dörfern, treten die Stürme zum feierlichen Dienstauffmarsch an und hören den Gruppensführer. So weist der Gruppensführer bei jedem Sturm, so übermittelt er jedem einzelnen SA-Mann den nationalsozialistischen Auftrag, so wird die SA zu einer unmissbaren und harten und vielfachen Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt.

Am gestrigen Sonntag waren in Stadt und Land die Stürme und Sturmbarne zum kurzen, feierlichen Dienstauffmarsch angetreten. Gruppensführer Rudin sprach in knappen Worten von der Auslese, von der Qualitätsteigerung, von den Pflichten des SA-Mannes. Er hob rühmend hervor, daß die Gruppe Südwest für ihre vorbildliche Haltung in Württemberg den uneingeschränkten Dank des Stabschefs entgegennehmen durfte. Und zum Schluß gab Gruppensführer Rudin das feierliche Versprechen, im Sinne der Toten, der auf den Schlachtfeldern Gebliebenen und der Wunden der Bewegung stets und allezeit seine Pflicht zu tun und ihr Erbe als ein heiliges Vermächtnis zu wahren. Die zu höchsten Einzel verpflichtende Aufgabe des Gruppenführers wurde von ersten Musikstücken, Sprechchören und Kampfsiedern unternahmt.

Stuttgart, 25. Nov. (Rundgebung des Holzhandwerks.) Am Sonntagabend veranstaltete die Fachgruppe Holz der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk im Kunstgebäude eine Arbeitstagung. Nach Begrüßungsworten des Gaubetriebsgemeinschaftswalters Dietert sprach Reichsstadgruppenleiter Grau-Berlin über das Schreinerhandwerk in der Deutschen Arbeitsfront. Reichsinnenminister Kaiser betonte, daß gerade im Handwerk der schöpferische deutsche Geist wieder mehr zum Ausdruck kommen müsse. Betriebsführer und Gefolgschaft müssen die große Leistungsgemeinschaft bilden. Zum Schluß behandelte Landeshandwerksmeister Böhmer die Aufgaben des deutschen Handwerksmeisters im nationalsozialistischen Staat.

Schwabsberg, O.A. Ellwangen, 25. Nov. (Eidliches Verkehrsunglück.) An der Eisenbahnbrücke bei Schwabsberg fuhr eine motorisierte Abteilung der Wehrmacht in Richtung Ellwangen, als ihnen auf der Eisenbahnbrücke der vorschriftsmäßig laufende Lastzug einer Unterärztl. Firma begegnete. An der Kurve kam die Seitenwagenmaschine eines aus Crailsheim gebürtigen Soldaten in Schlingern und fuhr mit voller Wucht auf den Lastzug auf. Der Fahrer wurde herabgeschleudert und verlor kurze Zeit darauf, wohl an den schweren Kopfverletzungen, das Bewußtsein. In der 20jährige Schütze Ernst Beyerlein.

Kirchheim u. T., 25. Nov. (Segelflugmodellwettbewerb der Volksschulen.) Auf Anordnung des Bezirkschulamtes Rörtlingen und im Einverständnis mit der Führung der HJ, machten am Samstag die Schüler der Volksschulen des Kreises Kirchheim eine Sternwanderung auf den der Zeit vorgelagerten Hohbohl. Im Wesen von Schulrat Wankmüller-Rörtlingen wurden von dort aus die von den Schülern angefertigten Segelflugmodelle, rund 40 an der Zahl, eingelassen. Dabei gab es recht beachtliche Ergebnisse, gelang es doch, trotz des diesigen Wetter Flugzeiten von 3/4, 3 und 2/5 Minuten zu erreichen.

Oberndorf a. N., 25. Nov. (Die Oberndorfer Adolf-Hitler-Siedlung.) Auf dem leicht gewellten Gelände des „Stein“, des hohen die Stadt auf der Westseite überrückenden Berges, erhebt sich, als leuchtendes Zeugnis von praktischem Nationalsozialismus, Oberndorf Adolf-Hitler-Siedlung. Ideal schön ist die Lage der Siedlung. Kein weht hier oben die Luft und der für jedes Häuschen reichlich bemessene Grund gibt dem Arbeiter die willkommene Möglichkeit ausgiebiger Betätigung. 42 Genome sind bereits erstellt worden. Die Baukosten betragen einschließl. Bauplatz, Anschließ der Wasserleitung und der elektr. Stromversorgung 5000 bis 6000 RM. Da die Baupläne in unserem bergigen Städtchen sehr rar sind, die Wohnungsnot brennend ist, wird unsere Adolf-Hitler-Siedlung mit ihrer



Jahrgang 1915 unterm Spaten

Ein Tag beim Reichsarbeitsdienst in Württemberg

„Man hat den Eindruck, als ob der Reichsarbeitsdienst schon seit Jahrzehnten besteht.“ In diese Worte hoher Anerkennung laßte Finanzminister Dr. Dohlinger den starken Eindruck all der Gäste am Schluß der Besichtigungsfahrt zusammen, die am vergangenen Dienstag Vertreter der Regierung, der Wehrmacht, der SA, SS, und SA, des weiblichen Arbeitsdienstes, der Forstdirektion, einer Anzahl weiterer staatlicher und städtischer Behörden und der Presse durch eine Reihe von Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau 26, führte. Das prachtvolle Bild

Consilium, die Arbeitsräume des neuen Hauptabgebäudes, in denen frisches, kraftvolles Leben pulst.

„Heil Hitler! Arbeitsmänner!“

Draußen bei Mähthausen ist die erste Arbeitsstelle des Reichsarbeitsdienstes, die wir besichtigen. Auf einer Strecke von mehr als sechs Kilometern wird hier das Bett des Feuerbachs, der bei starken Regenfällen schon öfter weite Wiesenflächen und Stadteile unter Wasser setzte, verbreitert und vertieft, so daß der flüchtige Bach künftig nicht mehr über die Ufer treten kann. 65 000 Ar-



„Ho-Ruck!“ Mit dem „Waldteufel“ werden die zähen Wurzelstöcke aus dem Boden gerissen.

einer inneren und äußeren Geschlossenheit und zielklaren Willens, das der Reichsarbeitsdienst heute bietet, verdankt er nicht zuletzt seiner vorzüglichen Organisation, die mit der Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht eine wesentliche Erstarkung erfahren hat. Anstelle der bisherigen in der Stärke ungleichen Arbeitsdienstabteilungen wurden im Laufe dieses Sommers die Einheitsabteilungen aufgebaut. Jede dieser Abteilungen gliedert sich in Trupps unter Führung eines Truppführers. Die einzelnen Trupps sind organisch zu einem Zug vereinigt. Je drei Züge bilden eine Abteilung. Der Abteilungsführer — in seinem Dienstgrad Oberfeldmeister bzw. Oberstfeldmeister — hat in der Führung der rund 150 Köpfe starken Abteilung eine ebenso verantwortungsvolle, wie schwere, aber auch schöne Aufgabe. Der Gau 26 besitzt 45 Abteilungen. Mehrere dieser Abteilungen sind unter einem Gruppenführer zu der Reichsarbeitsdienstgruppe zusammengefaßt. In jedem solcher Gruppen (davon sechs in Württemberg selbst und eine im Grenzland) gliedert sich der Arbeitsgau 26.

Ein machtvoller Dreiklang

In dem schönen Hauptabgebäude in der Mörikestraße in Stuttgart gab zu Beginn der Fahrt Gauarbeitsführer Müller einen knapp gefaßten Einblick in die volkserzieherischen, staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben und Ziele des Reichsarbeitsdienstes. Der Reichsarbeitsdienst, der durch Kulturarbeiten mannigfacher Art fruchtbares Land schaffen hilft, wird so zum Motor der Erzeugungsschlacht und dient dem hohen Ziele, dem deutschen Volke die Brotfreiheit zu erringen. Ein machtvoller Dreiklang von Bauerntum, Arbeitertum und Soldatentum ist in den Männern des Reichsarbeitsdienstes verkörpert. Damit ist zugleich eine lebendige Brücke echter Volksgemeinschaft geschlagen zwischen den Menschen der Stadt und denen des Landes und der frühere Zwiespalt beseitigt. Auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung aufgebaut, ist der Reichsarbeitsdienst ferner die „beste Vor-

beitsdienstgewerke wurden hier bis heute geleistet, 64 000 Quadratmeter Land geodnet und rund 80 000 Kubikmeter Erde bewegt. „Heil Hitler, Arbeitsmänner!“ begrüßt der Arbeitsgauführer die Werkleute. „Heil Hitler, Arbeitsgauführer!“ schallt es ihm frisch und kräftig entgegen. Mit blanken Augen sehen die Arbeitsmänner auf zu ihrem Führer, der freundliche Worte an sie richtet: „Wie geht's mit der Arbeit? Noch nichts passiert mit dem Kollwagen?“

„Nein, Arbeitsgauführer.“

„Und wie gefällt es euch beim Arbeitsdienst? Na? Gute Kameradschaft. Das ist recht.“

„Natürlich, Arbeitsgauführer“, entgegnet einer und setzt strahlend hinzu: „Schon zehn Pfund zugenommen.“

Dieser frische und lebendige Geist ist überall spürbar, wohin wir auch an diesem Tag noch kommen. Die Arbeitsmänner, die jetzt seit acht Wochen den Spaten tragen, stammen alle aus dem Badener Land, während andererseits der Gau Württemberg seine Arbeitsmänner in die badischen Lager schickt. Es sind in der Hauptsache Bauern-



Der „Waldteufel“ wird angesetzt. Im Hintergrund die Teilnehmer an der Besichtigungsfahrt, in ihrer Mitte Gauarbeitsführer Müller.

schule für den Wehrdienst und für die Erziehung einflussreicher Volksgenossen. Nach der Ansprache des Gauarbeitsführers besichtigten die Gäste, geführt von Arbeitsführer

löhne aus dem Schwarzwald und Angehörige von saisongebundenen Berufen, Bauhandwerker, Maler, Schreiner, daneben Mechaniker, Schlosser, Friseur, Röcke, Kellerer.



eine bunte Mischung der verschiedenartigsten Berufe.

Hier wächst neuer Ackerboden

Mannigfaltig ist die Kulturarbeit des Reichsarbeitsdienstes. Auf nicht weniger als 120 ähnlicher Baustellen wie im Feuerbacher Tal sind die Arbeitsmänner tätig. Sumpfland zu entwässern, Drainierungsgräben zu ziehen, Waldflächen zu roden, Waldwege zu bauen. Durch herbstbuntes Land, das von strahlender Sonne durchflutet ist, fährt unsere Wagenkolonne nach Gattenhofen. Ein weiter, abgeholzter Hang liegt vor uns. Im Norden steigt der Keel des Hohenstaufen auf, vom Süden grüht die Led. Eine gewaltige Fläche Ledland wird hier gerodet und in 52 Morgen brauchbaren Ackerbodens verwandelt, der den landarmen Bauern von Gattenhofen zugute kommen soll. „Ho — ruck! Ho — ruck!“ Mit gespannten Sehnen

treiben die Arbeitsmänner den langen Gebelarm des „Waldteufel“ herum, der die zähen Wurzelstöcke aus dem Boden holt. Erstaunlich rasch ist es geschafft. Man sieht wohl, daß die jungen Leute arbeiten können und wundert sich nicht zu hören, daß die Arbeitsleistung der Arbeitsmänner, gefördert durch eine sinnvolle Arbeits- und Gerätekunde, immer näher an die Leistung des freien Wettbewerbes heranrückt. Dabei braucht aber kein Unternehmer in Sorge zu sein, daß ihm durch den Reichsarbeitsdienst Aufträge weggenommen würden, denn Kulturarbeiten gibt es allein in Württemberg auf viele Generationen hinaus, und andererseits bestanden die hier geschaffenen Werte die freie Wirtschaft in hohem Maße.

Wir lassen's uns schmecken

Das Lager „Hohenstaufen“, prachtvoll auf einer Höhe oberhalb Göppingen gelegen, nimmt uns auf. Obdem ein „roter“ Sportplatz, hat es sich jetzt in ein muster-gültig angelegtes Barackenlager des Reichsarbeitsdienstes verwandelt. In der geräumigen Halle empfängt uns schmetternder Musikklang. Der Musik der Gruppe, der hier seinen Sitz hat, spielt auf, während wir uns das Mittagessen schmecken lassen. Es gibt Pfannkuchensuppe, Kotelett mit Blumentohl und Kartoffeln. Das ist indes kein besonderes Festmahl, sondern so gutes und kräftiges Essen gibt es alle Tage. Alle Achtung vor den Rückenweibern, die es fertig bringen, für einen Verpflegungslager von sechzig Pfennigen im Tag ein so reichhaltiges und schmackhaftes Essen auf den Tisch zu stellen, daß die Arbeitsmänner in wenigen Wochen beträchtlich an Gewicht zunehmen. In ihm soll es ein Arbeitsmann auf achtzehn Pfund Mehrgewicht in fünf Wochen gebracht haben. Während der Mahlzeit erzählt uns Arbeitsführer Consilium noch dies und das über die neue Rangordnung im Reichsarbeitsdienst und die neuen Abzeichen für das Führerkorps, die eine Angleichung an die Rangabzeichen der Wehrmacht bringen und so auch nach außen die Bedeutung des Reichsarbeitsdienstes hervorheben und die Bestimmung der Dienstgrade erleichtern sollen.

184 Kilometer Waldwege

Diese gewaltige Strecke Waldwege zur Erschließung unwegsamer Wälder hat der Reichsarbeitsdienst allein in den württembergischen Staatsforsten schon gebaut. Aneinandergelegt würden diese Kulturwege von Stuttgart bis Friedrichshafen reichen. Oben auf der Höhe des Welzheimer Waldes bei Kottenweiler sehen wir einen dieser Waldwege von sechs Kilometer Länge im Bau. Die Staatsforstverwaltung gehörte von jeher seit den Tagen des Nationalen Hilfsdienstes zu den treuesten Freunden des Reichsarbeitsdienstes. Gauarbeitsführer Müller wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß



Stramm präsentiert der Posten vor dem Lager „Hohenstaufen“



Eine Gruppe Arbeitsmänner bei der Ausschachtung des neuen Feuerbachbettes



der Reichsarbeitsdienst sich auch in Württemberg um die Zusammenführung von Großkulturarbeiten bemühte. Abgesehen von der Neuschaffung von Ackerland aus Moor und Sumpf bringt jede weitere Abteilung einen Mehrertrag von 200 000 RM. Reichsgeldern ins Land. Man denkt dabei vor allem an die Trockenlegung und Urbarmachung der ober-schwäbischen Moorgebiete.

Die Leibeserziehung im Reichsarbeitsdienst

Die Erziehungs- und Ausbildungsaufgaben der Leibeserziehung im Arbeitsdienst gehen weit über den Rahmen dessen hinaus, was man im allgemeinen unter Leibesübungen und Sport versteht. Zunächst einmal ist es nötig, mancherlei Körperverfälschungen der Reineingetretenen, von denen rund fünfzig vom Hundert noch keinerlei Sport betrieben haben, auszugleichen. Geschmeidigkeit, Voderung und Bewegungsfähigkeit fehlt bei Schwerarbeitern bis zu hundert Prozent, bei Leichtarbeitern bis zu siebzig Prozent. Hier steht ein von Gauarbeitsführer Hans Surén ausgearbeitetes System der Leibeserziehung ein, das all diese Mängel ausgleicht und dem Körper jene Straffung und Geschmeidigkeit gibt, die eine wertvolle Schule des Wehrgeistes und der Wehrhaftigkeit darstellt und sich legendarisch für das ganze Leben auswirkt. Ein überzeugendes Bild von den Ordnungsübungen mit und ohne Spaten und der Leibeserziehung bot sich in dem Arbeitsdienstkampfbereich B a d n a n g. Nur inneres Mitgehen und echte Begeisterung konnten Ergebnisse zustandbringen, wie wir sie hier sehen. Major Schaal vom Wehrkreiskommando V bestätigte uns auch, daß die ehemaligen Arbeitsmänner unter den Rekruten der Wehrmacht ganz allgemein durch ihre gesteigerten Leistungen, geistige und körperliche Beweglichkeit auffallen. Bemerkenswert war auch, daß bei einem Trupp von rund dreißig Mann die Hälfte sich als Angehörige der Hitler-Jugend zu erkennen gab.

Lebendige Feierabendgestaltung

Nicht nur Ruhearbeit im Dienste des Volkes, nicht nur körperliche Erziehung des einzelnen, sondern auch geistige und weltanschauliche Schulung gehört mit zu den wesentlichsten Aufgaben des Arbeitsdienstes. In jedem Lager gibt es Sölden. Je nach Reigung und Eignung geht der eine zur Vastelgilde, der andere zur Bäckergilde oder Musik- und Sängergilde. Ihren Höhepunkt findet diese geistige Schulungsarbeit in der Feierabendgestaltung. Hoch oben auf dem Schindbühl bei Schnait, wo eine Abteilung des Arbeitsdienstes in dem weitläufigen Gebäude der Erziehungsanstalt eingezogen ist, erlebten die Fahrtteilnehmer einen festlichen Abend. Wichtige, mitreißende Vieder erklangen, in denen der Rhythmus einer neuen Zeit widerklingt. Sprechdreh und Dichtungen erzählten von dem Leben und Schaffen des Arbeitsdienstes. Auch der Humor fehlte nicht. Das ist nicht trockenes Wissen, sondern lebendige Gestaltung einer neuen Kultur des Geistes und der Gesinnung. Auch hier offenbart sich zwingend die Kraft, klare Zielrichtung des Arbeitsdienstes, die in dem Viede widerklingt: „Wir marschieren geradeaus!“

Geselliger Anshlang

Wer hätte widerstehen können, wenn am Abend eines so reichen Tages Schnait's gastliche Stätten lockten? Im „Lamm“ sahen die Fahrtteilnehmer fröhlich beisammen. Die begeisterte Stimmung, die der Tag geweckt hatte, fand ihren Ausdruck in manchen ernst und launigen Reden. Es sprachen Finanzminister Dr. Dehlinger, der die hohen Verdienste des Arbeitsdienstes um die Schaffung einer echten Volksgemeinschaft würdigte, Major Schaal, der die innige Verbundenheit von Arbeitsdienst und Wehrmacht hervorhob, Präsident Rau von der Forstdirektion, der die wirtschaftliche Bedeutung des Arbeitsdienstes betonte, Dr. Hein, Referent des Kulturbauamtes, der über die ersten schwierigen Anfänge des Arbeitsdienstes in Württemberg berichtete. Dr. Ramschmann vom Landesarbeitsamt verteidigte, daß die ausgeschickten Arbeitsmänner von den Arbeitsämtern mit besonderer Sorgfalt betreut würden. Kreisleiter Rauchsabel widmete Friedrich Söder, dem großen Sohn Schnait's Gedankworte und ließ zu seinen Ehren das Lied vom Guten Kameraden anstimmen. Gauarbeitsführer Müller dankte den Rednern und allen treuen Freunden des Arbeitsdienstes in herzlichen Worten. Fröhlichkeit und Humor herrschten weiter in dem kameradschaftlichen Kreise, wobei Gauarzt Dr. Böhm mit einem witzigen Melodram, das er auf die Geschehnisse und Erlebnisse des Tages gedichtet hatte, den Vogel abschloß.

Bier Ordensburgen

Uebergabe der ersten Reichsschulungsburg Erwitte durch Dr. Leh
Lippstadt, 24. Nov.

Am Sonntagmittag wurde die erste große Reichsschulungsburg Erwitte in der Nähe des westfälischen Städtchens Lippstadt im Rahmen einer politischen Großkundgebung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Len arweicht und über-

Eine Gedenkmedaille z. Eisenbahn-Jubiläum

Aus Anlaß des bevorstehenden 100-jährigen Jubiläums der Deutschen Eisenbahn hat der bekannte Münchener Medailleur Karl Goetz diese Gedenkmedaille entworfen, die vom Bayerischen Hauptmünzamt in der Größe der alten 5-Mark-Stücke geprägt wird. Die Medaille erinnert an die Schöpfer und Förderer der ersten deutschen Eisenbahn, der Ludwig-Bahn, zwischen Nürnberg und Fürth.



„Göring-Kanal“ vor der Vollendung. Zwischen dem Dameritz-See und dem Seddin-See in der Umgegend Berlins wird zur Zeit ein 3,5 Kilometer langer Kanal gebaut, der ebenso für die Schifffahrt wie für den Wassersport von großer Bedeutung sein wird. Der neue Kanal, den unser Bild im letzten Baustadium zeigt, wird den Namen des preußischen Ministerpräsidenten tragen.

geben. Neben der alten, mit der Geschichte und Kultur Westfalens eng verbundenen Wasserburg Erwitte, die im Auftrage der DAF, nach den Entwürfen von Bauart Schulte-Frohlinde innen und außen erneuert und umgebaut wurde, und neben dem alten Reizeigebäude ist ein neues Verwaltungshaus sowie ein Wohnhaus für Lehretzer und Angestellte geschaffen worden. Adressen von dem Treiben der Großstädte können hier in jedem Lehrgang 300 Teilnehmer erfaßt werden. Der erste Lehrgang, der bereits seit dem 10. November läuft, umfasst Hochschüler und Kreisamtsleiter aus allen Teilen des Reiches.

Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorf dankte bei der Eröffnungsfestfeier in seiner Begrüßungsansprache dem Reichsorganisationsleiter für die Schaffung dieser Stätte, die eine Hochburg nationalsozialistischer Weltanschauung werden sollte. Gauleiter Joseph Wagner hob in seiner Ansprache hervor, daß es sich nicht darum handle, Wissen und Bildung zu vermitteln, sondern eine Stätte zu schaffen, in der die jungen Menschen von der Weltanschauung des Nationalsozialismus geformt werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Leh gab zunächst eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungsarbeit. In 100 Gau- und 6 Landesämtern sei vorbildliche Arbeit geleistet worden. Zu der ersten größeren Reichsschulungsburg, die heute eröffnet werde, werden in nächster Frühjahr drei gewaltige Kulturwerke, drei Ordensburgen hinzukommen, die so groß und gewaltig seien, wie es ähnliche in Deutschland bisher nicht gegeben habe. Diese Burgen in der Eifel, im Allgäu und in Pommern würden zum 1. Mai dem Führer und der Partei übergeben. Dann könnten jährlich Tausende junger Menschen geschult und erzogen und ins Land hinausgeschickt werden mit dem Glauben an den Führer, an die Richtigkeit und Klarheit der nationalsozialistischen Idee.

Unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ lenkten sich die Fahnen zum Gedanken an die Toten des Weltkrieges, an die Gefallenen der Bewegung und an die Opfer der Arbeit. Ihnen zum Gedächtnis wählte Dr. Leh das Ehrenmal. Dann übergab er die Schule dem Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorf mit dem Wunsch, daß in dieser Schule der Geist des Glaubens, der Treue und der Kameradschaft immer zu Hause sein möge. Der Glaube an Deutschland, an seinen Führer und an den Nationalsozialismus solle unerschütterlich sein. Im Ehrenhof, in dem der erste Lehrgang und die beim Bau beschäftigten Arbeiter angetreten waren, sprach Dr. Len allen am Werk Beteiligten seinen Dank aus. Bauart Schulte-Frohlinde sprach im Namen der Arbeiter, Gelehrten und Meister, des Leiters und der beteiligten Künstler, die alle stolz und glücklich seien, an einer so großen Aufgabe mitzuarbeiten zu können. Der Reichsschulungsleiter übergab die Schlüssel dem Leiter der Burg, Pg. Jost.



Das Symbol Deines Gemeinschaftsgeldes - Deines Opfersinnes - Ein Arbeitsbeschaffungslos -

Die Sanktionen keine reine Freude

Neue Aussprache zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter — Nervosität zwischen London und Paris?

gl. Paris, 24. November.

Während in Rom Mussolini die Gespräche mit dem britischen Botschafter Sir Eric Drummond wieder aufgenommen hat — die 20 Minuten dauernde Aussprache am Samstag galt abermals der Frage eines teilweisen Abbaus der beiderseitigen Streikzonen im Mittelmeer und an der libysch-ägyptischen Grenze — zeigt sich in den an den Sanktionen gegen Italien beteiligten Staaten eine wachsende Unzufriedenheit. Selbst in England mußte am Freitagabend der Völkerbundminister Eden in einer Versammlung der englischen Völkerbundliga eine ausführliche Begründung der britischen Politik geben:

Eden über die Sühnemaßnahmen

Das System des Machtgleiches sei gescheitert. Er betrachte eine Absonderungspolitik Englands als eine selbsttätige Gemeinheit. Wenn jedoch der Völkerbund zurunde ginge, dann sei es wohl möglich, daß die Absonderungspolitik den Engländern aufgezwungen werde. Eine solche Politik wäre aber voll Gefährdung für die nationale Sicherheit Englands. Keine einzige Nation habe sich mit Eifer und Zufriedenheit an den Sanktionen gegen Italien beteiligt. Es sei eine unwillkommene Pflicht, die überdies den Verlust des Handels und in einigen Fällen sogar einen beträchtlichen Verlust für die teilnehmenden Staaten mit sich bringe.

Laval entschlossen, nicht weiterzugehen?

In der Besprechung der französischen Antwortnote an Italien schreibt „Daily Telegraph“ u. a., Laval sei entschlossen, auf diesem Wege nicht weiterzugehen. Die Note lasse darauf schließen, daß die französische Regierung noch keine Vorsehung für die praktische Durchführung der gegenseitigen britisch-französischen Unterstützung im Mittelmeer getroffen habe. Das Pariser „Deuvre“ weiß dazu zu berichten, daß kürzlich der italienische Marschese Theodoli in Paris gewesen sei, wo er zahlreichen einflussreichen politischen Persönlichkeiten die Frage vorgelegt habe, ob die französische Flotte und Armee im Sinne des Abkommens vom 26. Oktober einem Auf folgen würden, falls die Italiener ein britisches Kriegsschiff versenken sollten. Ueber die Antwort habe Theodoli an Mussolini berichtet. Infolgedessen habe die italienische Regierung in London darauf hinweisen können, daß zwischen London und Paris noch zahlreiche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Das Ergebnis dieses italienischen Schachzuges sei eine gewisse Nervosität zwischen London und Paris. „Echo de Paris“ stellt eine ständig steigende Erregung in Frankreich gegen die Durchführung der Sühnemaßnahmen fest.

Die Antworten Polens und Sowjetrußlands

Die polnische Antwort auf die italienische Protestnote weist auf die Mit-

gliedschaft Polens beim Völkerbund hin, weshalb Polen die sich daraus ergebenden Verpflichtungen erfüllen müsse ohne Rücksicht auf die herkömmlichen Freundschaftsbande zwischen Polen und Italien. Die Antwort der Sowjetregierung betont, daß sie ausschließlich als Mitglied des Völkerbundes an den Sanktionen beteilige. Die Sowjetregierung halte es für falsch, daß Abessinien nicht die gleichen Rechte genießen dürfe, die der Völkerbund allen Mitgliedern gewähre.

Die Ausfuhrbeschränkungen der Vereinigten Staaten

Der italienische Botschafter suchte am Samstag den amerikanischen Außenminister Hull auf. Hull soll sich rundweg geweigert haben, von der bisherigen Politik der Abdrosselung der Ausfuhr nach Italien abzugehen. Die Ausfuhr von Kriegswerkzeugen ist in den Vereinigten Staaten ungesetzlich; in der Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterialien könne die Regierung nur von der Ausfuhr abstraten und zur Verhinderung der Verschiffung gewisse finanzielle Druckmittel anwenden. Sollte Baumwolle ebenfalls über Gebühre nach Italien ausgeführt werden, so wird Hull die Frage prüfen, ob diese Baumwolle Kriegsmaterial darstellt und daher auf die schwarze Liste gesetzt werden muß.

Die Schifffahrtsabteilung des amerikanischen Handelsministeriums, die etwa 242,5 Millionen Reichsmark an Anleihen bei den Schifffahrtslinien ausstehen hat, soll bereits mehrere Schiffe mit Ladungen für italienische und abessinische Rechnung aufgehalten haben. Der amerikanische Dampfer „Oregon“ mit 36 000 Fassern Petroleum für italienische Rechnung an Bord mußte einige Tage im Hafen von San Pedro (Kalifornien) liegen bleiben, weil sich die Beladung gewisart hatte, an Bord des Schiffes weiter Dienst zu tun. Rummehr ist es aber gelungen, eine nicht organisierte Beladung zusammen zu bekommen, so daß das Schiff am Freitag auslaufen konnte.

Rundgebungen

gegen amerikanische Reisende in Padua

In Padua wurden zwei auf einer Europareise befindliche amerikanische Ehepaare von mehreren hundert Demonstranten bedrängt, ihre Kraftwagen beschlagnahmt und der irrtümlich als englisch angelehene Wimpel abgerissen. Carabinieri verstreuten die Menge. Sie haben unter Polizeischutz Italien bereits verlassen.

Die bisher eingelaufenen Antworten auf den italienischen Protest gegen die Sanktionen haben in Italien nicht überrascht. Man stellt aber bei der Verschiedenheit des Wortlauts der einzelnen Noten fest, daß man von einer Einheitsfront des Völkerbundes nicht sprechen könne. In italienischen Gebieten Tende und La Briga in der ehemaligen Grafschaft Nizza war in einem Vertrag vom Jahre 1860 Zollfreiheit nach Frankreich zugestimmt worden. Durch das Inkrafttreten der Sanktionen ist nun dieser Vertrag verletzt worden.

In Italien ist die durchgehende Bürozeit zur Ersparung von Licht auch in den Banken eingeführt worden. Theater und Lichtspielhäuser müssen ihre Abendvorstellungen früher beginnen. Die Straßenbeleuchtung wird ab 22.30 Uhr um die Hälfte verringert, einige Parkanlagen werden überhaupt nicht mehr beleuchtet. Zentralheizungen dürfen täglich nur mehr einige Stunden in Betrieb gestellt werden.

Der Druck auf den französischen Franken

gl. Paris, 24. November.

Mit Besorgnis stellt die französische Presse am Samstag fest, daß der Druck auf den Franken wieder stärker geworden ist. Auf den Weltgeldmärkten seien die internationalen Spekulanzen wieder am Werke. Da neben dem französischen Franken auch der Schweizer Franken und der holländische Gulden von Kursverlusten betroffen wurden, stehe man offensichtlich vor planmäßigen Vermögensverlusten der drei letzten Währungen des Goldblocks anzugreifen.

Daß dieser Druck auf den Franken zumindest gefördert wird von der durchaus undurchsichtigen innerpolitischen Lage in Frankreich, wagt man aber nicht einzugestehen. Die Spannung zwischen Regierung und Finanzausschuß der Kammer besteht fort. Die Radikalsocialisten werden von rechts und links angegriffen, von jenen, weil sich einige radikalsozialistische Abgeordnete nicht an die Beschlüsse ihrer Kammergruppe gehalten haben, von diesen, weil sich die Radikalsocialisten nicht an die Marschordnung der „Volkfront“ halten. Nach dem „Deuvre“ sei es unvermeidlich, daß es in der Frage der Pensionskasse zum Kampfe zwischen Regierung und Kammer kommen werde.

Blutige Streikunruhen im Hafen von Neuhoort

Neuhoort, 23. November.

Vor dem Pier einer amerikanischen Dampferlinie, deren Schauerleute in den Streik getreten sind, kam es zu ersten Unruhen. Die Streikenden griffen etwa 100 Arbeitswillige, die in Kraftdroschken zum Hafen gefahren kamen, an und bewarfen sie mit Steinen und Fläcken. Es gab mehrere Verletzte. Erst nach langen Bemühungen gelang es der Polizei, die Streikenden zurückzutreiben.



Kultur und Charakter der Nation

Reichskulturwaller Moraller über die Aufgaben des Unterhaltungsschrifttums

Berlin, 24. November.

Die Verleger von Volks- und Unterhaltungsschrifttum hielten am 22. und 23. November eine Arbeitstagung in Berlin ab. An der Eröffnungssitzung, die am Freitagvormittag im Haus der Deutschen Presse stattfand, nahmen u. a. der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Jost, und der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Reichskulturwaller Moraller, teil.

Nach Begrüßungsworten des Leiters der Reichsschrifttumskammer, Dr. Jost, sprach Reichskulturwaller Moraller über die hohe Bedeutung des Unterhaltungsschrifttums und über die Verantwortlichkeit der Herausgeber, denen im nationalsozialistischen Staat gewissermaßen ein öffentliches Amt zugewiesen worden sei. Bei dem Unterhaltungsschrifttum müsse an erster Stelle die anständige innere Haltung stehen. Das deutsche Volk habe ein gläubiges Vertrauen zu dem, der ihm seine geistige Kost liefert. Moraller umriß die großen Aufgaben, die den Verlegern gestellt sind. Sie müßten sich immer vor Augen halten, daß Kultur nichts anderes sei als Charakter der Nation.

Als Vertreter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entwickelte Dr. Erdmann eine Reihe von Leitfäden. Der Staat als Kulturmittler habe die Pflicht, den schreibenden Menschen in seiner Haltung zu beurteilen und das, was er aus der Sphäre des Schaffenden heraushole, in das Volk hinauszutragen und ihm Wirkung zu verschaffen. Wir hätten heute in Deutschland bereits eine schriftstellerische Generation von gut zwei Tausend jungen Menschen und schöpferische Erscheinungen der älteren Generation die am nationalsozialistischen Werk seit einem Jahrzehnt mitwirkten. Die Arbeit am Volksschrifttum, das den einfachen Menschen erziehe, trage den Adel genau so in sich, wie jede Arbeit am hohen Schrifttum. Dr. Erdmann zeigte an zahlreichen Beispielen neue Möglichkeiten für die Schaffung guten Unterhaltungsschrifttums.

Gesundheitsführung in der Hitler-Jugend

Die Arzttagung der Hitlerjugend im Haus des Deutschtums

Eigenbericht der NS-Press

Stuttgart, 24. November.

Kz. Am Sonntag fanden sich die Ärzte des Gebietes Württemberg der Hitlerjugend im Haus des Deutschtums zu einer Arbeitstagung zusammen, die einen umfassenden Eindruck von der Gesundheitsführung der schwäbischen Jugendärzte vermittelte. Für wie wichtig die Hitlerjugend die gesundheitliche Überwachung ihrer Mitglieder im Interesse eines gesunden Volkes hält, zeigt folgender Befehl des Gebietsführers Sundermann, der mit der Verkündung in Kraft trat:

„Eine genaue Kenntnis der Gesundheitsführung ist ein unentbehrlicher Teil der Grundausbildung jedes HJ-Führers. Ich ordne daher an, daß bei jeder Führerzusammenkunft, gleich welcher Art, und bei der laufenden Führerschulung der jeweils zuständige Arzt praktische Anweisung und Schulung in der Gesundheitsvorsorge und der Ersten Hilfe gibt.“

Gebietsführer Dr. Boesebeck, der die Teilnehmer begrüßte, bat den Gebietsführer um Genehmigung seines Rücktritts. Gebietsführer Sundermann entließ ihn mit dem Dank für seine der HJ geleisteten Dienste und ernannte Dr. Bauer zum Gebietsarzt. Nach der Verpflchtung der neuen HJ-Ärzte und HJ-M.Ärztinnen durch den Gebietsführer und die Oberaufsichterin, ergriff Ministerialrat P. Stähle, der in seiner Eigenschaft als Landesärztesführer zur Tagung geladen worden war, das Wort. Er sprach über die mannigfaltigen Aufgaben derjenigen Ärzte, die im Dienste der HJ, des BDM und DJ, ständen. Ihre Zahl betrage in Württemberg 450; jeder dritte Arzt leistet also Dienst an der Jugend. Auch die Schulung der Jugend in der Rassekunde müsse in einer Form durchgeführt werden, die allgemein verständlich und auf das praktische Leben übertragbar sei. Nicht durch Schindelmessungen, sondern durch den persönlichen Eindruck könne man die Rassegehörigkeit eines Menschen ermitteln.

Dann sprach der stellv. Gauleiter, P. Schmidt. Die Grundidee seiner Ausführungen bildete die Idee von der biologischen Gesundheit des Schicksals eines Volkes. Selbstverständlich spiele der Gesundheitszustand der Jugend die ausschlaggebende Rolle; die Ärzte der Hitlerjugend hätten das verantwortungsvolle Amt, dem deutschen Heer und dem deutschen Volkleben eine körperliche völlig gesunde und äußerst leistungsfähige Jugend zu sichern. So wie die Führer der HJ für die seelische Gesundheit zu sorgen hätten. Der Nachmittag der Tagung brachte nach einer Feldschießübung im Hof des Hauses ins einzelne gehende Ausführungen der mit der Gesundheitsführung der HJ, des BDM, und

des Deutschen Jungvolkes betrauten Ärzte Dr. Bauer, Dr. Dora Wagner und Dr. Böhrle. Ferner sprachen Dr. Kiefer über Gesundheitsführung, Dr. Gahn über jährliche Leberwache und Dr. Lehler, der Bauauftrag für Volks- und Rassepolitik, über Rasseführung der HJ.

Unter den Ehrengästen der Tagung bemerkte man u. a. General Ritter v. Molodtzen, Chef des Generalstabes des V. Armeekorps, Oberst Ruoff, den Korpsarzt des V. Armeekorps, Oberarzt Dr. Osterland, Gauhaupmeister Vogt, Ministerialrat Dr. Drück, Bürgermeister Etwein, Ärzte der SA, des Reichsarbeitsdienstes und Vertreter des Roten Kreuzes.

Einweihung des Fliegerheims

der Ortsgruppe Stuttgart des DLR

Stuttgart, 24. Nov. Am Sonntag vormittag fand in großem Rahmen die feierliche Einweihung des in der Kolenbergstraße 1 neu geschaffenen Fliegerheims der Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Luftsportverbandes statt. Namens der Ortsgruppe Stuttgart des DLR begrüßte Kettenführer Dr. Kall die anwesenden Ehrengäste, an ihrer Spitze Finanzminister Dr. Dehlinger, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Major Sommer, die Vertreter der Wehrmacht und der Luftwaffe, der SA, des NSKK, des Arbeitsdienstes, der ortsanfängigen Industrie und die Mitglieder des Luftsportverbandes. Die Größe der Stadtverwaltung überbrachte Oberbürgermeister Dr. Strölin. Er gab die Versicherung ab, daß die Stadt Stuttgart weiterhin nach Kräften alles tun werde, um die Arbeiten der Fliegerortsgruppe Stuttgart zu unterstützen. Hierauf übergab Finanzminister Dr. Dehlinger das neue Fliegerheim aus der Verwaltung des Finanzministeriums dem Führer der Luftsportlandesgruppe, Major Sommer, wobei er ausführte, daß Württemberg, das Land mit der schlechtesten Verkehrsverbindung und mit den ungünstigsten Eisenbahnverbindungen, die Heimat der jede Entfernung überwindenden Luftschiffe, Flugboote und Kleinflugzeuge wie der sie treibenden Motoren ist. Ich erinnere nur an die Namen Graf Zeppelin, Durr und Gessner, Dornier und Klemm, Daimler, Raybach und Hirth. Diese Pioniere des modernen Verkehrs haben der württembergischen Regierung eine Waffe in die Hand gegeben, mit der sie die abgesehen und vom Verkehr umgangene Lage des Landes mit Aussicht auf Erfolg bekämpfen konnte. Die württembergische Regierung hat deshalb eine ihrer wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben darin gesehen, den Anschluß des im Schmittpunkt der kürzesten süddeutschen Nord-, Süd- und West-Ostverbindung gelegenen Landes an die große deutsche und internationale Verkehrsnetze selbstbewußt und mit allen Mitteln zu erzwingen. Sie ist dabei in jeder Beziehung von der gleichgesinnten Landeshauptstadt unterstützt worden. Aus diesem Bestreben heraus hat die württembergische Regierung der Reichsbahnhauptverwaltung gegen 60 Millionen RM. Darlehen zum Ausbau und zur Elektrifizierung der Reichsbahnen in Württemberg gegeben, ferner die Hauptdurchgangsstraßen des Landes so in den Stand gesetzt, daß sie als die besten des Reiches anerkannt und von jedermann gerne befahren werden, und des weiteren der Reichsautobahn für die ersten Strecken Stuttgart - Ulm und Stuttgart - Heilbronn den Grund und Boden zur Verfügung gestellt und ihr für die erste Finanzierung noch sieben Millionen RM. Darlehen gegeben. Es war daher selbstverständlich, daß sie auch die aus dem Krieg herübergerettete Luftfahrt in jeder Weise und auf jede Art im Lande gefördert hat. Die württembergische Regierung hat aus diesen Gründen mit dazu geholfen, den alten Kriegsflughafen Böblingen zum friedlichen Großflughafen von Stuttgart umzugestalten und auszubauen. Die württembergische Luftfahrtgesellschaft zu gründen und zu finanzieren, auch jahrelang die württembergischen Flugtruppen durch außerordentlich hohe Liniensubventionen zu sichern, die Flugzeugindustrie des Landes zu stärken und zu fördern, neue Flugplätze in Friedrichshafen und Göppingen zu schaffen usw. Württemberg hat durch diese vielfältige Unterstützung der Luftfahrt die Aufmerksamkeit der Deutschen Luftfahrt auf sich gezogen und sich im Luftverkehr die Stelle erobert, die dem Land im Eisenbahnverkehr bisher verlagert geblieben ist.

Mit einem herzlichen Dank dafür, daß Staat und Stadt in übereinstimmendem Verständnis für die Belange der Fliegerei das neue Fliegerheim in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt hätten, übergab der Führer der Luftsportlandesgruppe 15. Major Sommer, das Fliegerheim an die Ortsgruppe Stuttgart. Anschließend an die Ansprachen wurde die gesamte Anlage einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Im Erdgeschoss ist eine große Motorenhalle geschaffen worden mit Werkstätten und weiteren Räumen für die Jungflieger. Der erste Stock dient mit seinem großen, 200 Mann fassenden Lehrsaal vornehmlich der allgemeinen und technischen Vorbildung der Fliegerkameraden. Ferner wurden kleinere Säle geschaffen für Vorträge und Funkunterricht, für Lehrmittelsammlungen und Konferenzen. Endlich wurde im zweiten Stock die gesamte Verwaltung untergebracht, die dadurch eine weitgehende Vereinfachung erzielte.



Englands Klegsmarine betrauert ihren Oberbefehlshaber. Die Aufzählung des früheren Oberbefehlshabers der englischen Kriegsmarine, Admiral Jellicoe in der Westminster-Abtei in London.



L. Z. 129 im letzten Bau stadium. Auf der Zeppelinwerkstatt in Friedrichshafen geht der neue deutsche Luftriesen „L. Z. 129“ mit raschen Schritten seiner Vollendung entgegen. U. a. ist das Treppenhaus dieses fliegenden Hotels bereits fertiggestellt. (Schiffbau Zeppelin, R.)

Gefängnis wegen „unterlassener Hilfeleistung“

Erste praktische Auswirkung einer neuen Gesetzesbestimmung

Stuttgart, 23. November. Der 37jährige Theodor Schairer von Stuttgart wurde vom Schöffengericht wegen unterlassener Hilfeleistung im Sinne des neu geschaffenen § 330 c StGB. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Darnach wird mit Strafe bedroht, wer bei Unglücksfällen nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht wäre. Ein Unglücksfall im Sinne dieser Gesetzesbestimmung liegt auch dann vor, wenn der Verunglückte das Ansehen absichtlich herbeigeführt hat.

Der vom Schöffengericht abgeurteilte Fall war der erste in Württemberg seit Erlass der Bestimmung. Schairer hatte seine Frau, mit der er vorwiegend aus eigener Schuld in unglücklicher Ehe lebte, durch rohe und lieblose Behandlung bereits zu mehreren Selbstmordversuchen getrieben, als er am 4. Oktober d. J. nach Hause zurückkehrend, seine Frau bemutlos am geöffneten Gasbahn des Küchenherds auffand. Er schleppte sie ins Schlafzimmer und legte sie ins Bett, worauf er für zwei volle Stunden aus der Wohnung oertschwand und die schwer Röchelnde ihrem Schicksal überließ. Bei seiner Rückkehr wand sich die Frau schon in schweren Krämpfen. Schairer erschrak nun doch und rief telephonisch einen Arzt herbei, bei dessen Erscheinen die Frau jedoch bereits ausgeblutet hatte. Zur Erklärung seines toben Verhaltens brachte der Angeklagte vor, er habe nicht an einen Selbstmordversuch geglaubt, sondern angenommen, daß seine Frau beim Versuch, die Brennschere an der Gasflamme zu erwärmen, einen ihrer nicht seltenen Herzkrämpfe erlitten habe, so daß es ihr nicht mehr gelungen sei, das Gas zu entzünden. Einen auf dem Rücken vorgefundenen Zettel des Inhalts: „Meine Uhr gib der Lore,“ will er nicht gesehen haben. Da der beteiligte Arzt nur mit hoher Wahrscheinlichkeit, nicht aber mit voller Sicherheit behaupten konnte, daß der Todesfall bei rechtzeitigem Eingreifen des Arztes hätte vermieden werden können, konnte nicht Anklage auf fahrlässige Tötung erhoben werden, wohl aber auf unterlassene Hilfeleistung. Der Staatsanwalt hielt es für klar erwiesen, daß der Angeklagte die günstige Gelegenheit, sich seiner ihm lästigen Frau zu entledigen, ergriffen habe. Er beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Schöffengericht hielt 4 Monate für eine genügende Sühne.

Günstige Theaterentwicklung in Ulm

Ulm, 23. November. Der Ruf der R. S. Kulturgemeinde, durch stärksten Theaterbesuch den Plan eines Theaterneubaus in Ulm zu fördern, ist nicht ungehört verhallt. Die Besucherstatistik seit Beginn der

neuen Spielzeit ist überraschend günstig. Im Oktober besuchten das Theater 16 000 Personen gegen 14 000 im gleichen Monat des Vorjahres, obwohl die Zahl der Dauermieter geringer geworden ist. Es ist der neuen Theaterleitung und der aufopfernden, gewissenhaften Arbeit aller Theaterkräfte gelungen, zahlreiche neue Freunde aus jenen Kreisen zu gewinnen, die bisher dem Theater gleichgültig oder ablehnend gegenüberstanden. Besonders erfreulich ist es, daß das Schauspiel und die Oper auf Kosten der Operette an Zugkraft gewonnen haben, ein Erfolg der kulturellen Erziehungsarbeit. Durchschnittlich sind auch die Aufführungszahlen der einzelnen Stücke gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen, was dem Theater eine gründlichere Vorbereitung aller Stücke ermöglicht. So hofft nun die Ulmer Bevölkerung zuversichtlich, daß ihre Theaterfreudigkeit recht bald in einem Theaterneubau, der ein dringendes Bedürfnis ist, ihren Lohn findet.

Luis Trenker filmt am Mänster

Luis Trenker, der für die Rota den Film „Der Kaiser von Kalifornien“ dreht, macht zur Zeit in Ulm Aufnahmen vor dem Hauptportal des Mänsters; er hat zu diesem Zweck Gerüste errichten lassen und Kräfte des Stadttheaters als Statisten zugezogen. Er selbst spielt die Hauptrolle des Generals Sutter, ist auch der Verfasser des Manuskripts und führt die Regie. Die Filmhandlung nimmt ihren Ausgang in Ulm; das Ulmer Mänster stellt die Kirche dar, in der Sutter Zuflucht sucht.

Besserung der Wirtschaft bringt erhöhte Reichssteuererinnahmen

Die Einnahmen des Reichs an Besitz- und Verkehrssteuern betragen im Oktober 1935 529,7 Millionen RM. gegen 382,8 Millionen Reichsmark im Oktober des Vorjahres, an Zölle und Verbrauchssteuern kamen 354,1 gegen 331,6 Millionen RM. auf, das sind also zusammen 883,8 gegen 714,4 Millionen RM. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1935 sind somit an Besitz- u. Verkehrssteuern 3403,6 (in der gleichen Vorjahrszeit 2762,1) Millionen RM., an Zölle und Verbrauchssteuern 2017,7 (1908,5) Millionen RM., zusammen 5421,3 (4670,6) Millionen RM. vereinnahmt worden. Zu den Besitz- und Verkehrssteuern ist zu bemerken, daß von denjenigen Steuern, in denen sich die Wirtschaftsentwicklung spiegelt, sich im Berichtsmonat die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter gut entwickelt haben. Das Gesamtaufkommen des Monats Oktober war um 103,4 Millionen Reichsmark höher. In den ersten 7 Monaten des Rechnungsjahres 1935 sind insgesamt 750,7 Millionen RM. mehr als im Vorjahr aufgenommen. Das wirkliche Aufkommenmehr des laufenden Rechnungsjahres beträgt bisher nach den üblichen Berechnungen, diesjährigen Neuaufkommen und vorjährigen Sondererträgen 645,2 Millionen RM.

Sport

Bernlöhrs Revanche geglückt!

Die beiden Halbschwergewichtler Bernlöhr-Stuttgart und Micheli-Paris fanden sich gestern Abend im Rahmen des Europaturniers, das Polizeisportverein Berlin und H. Heros gegenwärtig veranstalten, im Berliner Sportpalast gegenüber. Bernlöhr konnte seinen alten Rivalen nach schönem Kampf besiegen, obwohl die Zuschauer mit dem Urteil nicht ganz einig gingen. Der Stuttgarter wurde durch einen weiteren Sieg über den Schweden Johansson Turniersieger. Bei den „Schwören“ siegte Scharrer-Necklinghausen, der Gustafsson-Schweden und Ahfuß-Berlin auspunktierte, und im Mittelgewicht errang der Berliner Hornemann den Sieg.

Neuer Weltrekord von Kiefer

Von Deutschland aus fuhren die amerikanischen Meisterchwimmer des Lake Shore N. S. Chicago nach Dänemark, wo sie am Freitag Abend erstmals auf der „schnellen“ Bahn in Aarhus an den Start gingen. Adolf Kiefer bestritt ein 150 Yards Rückenschwimmen und siegte in der neuen Weltbestzeit von 1:33,9 Minuten und verbesserte damit seine eigene seitherige Weltrekordzeit von 1:36,8 Minuten um rund 3 Sekunden.

Olympische Spiele 1940 in Finnland?

Gegenwärtig befinden sich zwei Olympiagelande Finnlands, Oberst Levdalhti, der Vorsitzende des finnischen Olympischen Komitees, und Konsul Krogius, das finnische Mitglied im Internationalen Olympischen Komitee, auf einer Rundreise durch die Ostseeländer. In Deutschland gilt der Besuch hauptsächlich der Vorbereitung für die Reise der finnischen Olympia-Mannschaft nach Garmisch-Partenkirchen und Berlin. Der Besuch der beiden finnischen Sportführer dient aber auch der Werbung für die Annahmefähigkeit Finnlands auf die Olympischen Spiele 1940. Pressestimmen aus Standandinavien, das schon besucht wurde, zeigen, daß Norwegen und Schweden nicht abgeneigt sind, für Finnland als Veranstalter der 12. Olympischen Spiele zu stimmen.

BdM.-Umschulungslager auch im Winter?



Jawohl, auch in der kalten Jahreszeit sind die Umschulungslager des BdM. geöffnet. In Küche und Haus, an Waschbecken und bei den Kleinen sind sie an der Arbeit, und auch bei der Winterarbeit des Bauern legen sie mit Hand an. Welches rechte Möbel bekommt beim Ansehen unserer Bilder nicht auch die Lust, einmal in solch einem Umschulungslager mitzumachen? (Bild: W. Z. - Presse, Berlin)

Kathaus und Wasserturm zugleich

Kornwestheim, 23. Nov. Die mächtig aufblühende Arbeiter-, Bauern-, Beamten- und Soldatenstadt Kornwestheim hat sich in ihrem neuen Rathaus mit Wasserturm ein Wahrzeichen geschaffen, das weithin sichtbar, von dem Lebenswillen und der Schaffenskraft dieser jüngsten Stadt des Landes kündet. Die Eigenart des von Professor Paul Bonah-Stuttgart entworfenen, in Deutschland einzig dastehenden Bauwerks als Wasserturm und Rathaus zugleich, sowie seine neuzeitliche Innenausgestaltung ziehen die Aufmerksamkeit in allen Hochzeiten und auch in allen Bevölkerungskreisen von nah und fern auf sich.

Das Rathaus

Der stattliche Bau bietet einen imposanten Anblick. Der vierstöckige trümpfartige Turm an der StraÙe, ein Mittelsteinbau mit Eisenbetondeckel, ist 48 Meter hoch und umschließt eine Fläche von 13,5 Meter im Quadrat. Die Fassade zeigt 8 Meter hoch. In den Turm ist ein Seitenbau angehängt und zwar ein 4 Meter langer Verbindungsbau und dann ein 54 Meter langer Turmbau, der eine Höhe von 15 Meter erreicht. Die Gesamtlänge des Rathauses einschließlich Turm beträgt somit 71 Meter. In den Erdgeschossen des Turmes befindet sich die Polizeiwache, im 1. Stockwerk das Kreisvermessungsamt, im 2. Stock das Stadtbauamt, im 3. Stock wieder das Kreisvermessungsamt und im vierten Stock die Wohnung des Bürgermeisters. Der 5. Stock birgt die Registratur und der sechste Stock dient zu Aufbewahrungszwecken. Hier endet der Büroturm und beginnt

der Wasserturm.

Der 7. Stock ist der Tropfraum. Über die

sem Tropfraum, in einer Höhe von 37 Meter, liegen dann je 10 Meter hoch zwei zylindrische Wasserbehälter, die zusammen 800 Kubikmeter Wasser fassen können und zwar der innere Zylinder 200 Kubikmeter und der äußere 600 Kubikmeter. Das Wasser ist zum größten Teil eigenes Quellwasser der Stadt Kornwestheim, der Rest Landeswasser. Der Raum, der die Wasserbehälter enthält, ist durch dreifache Decken außerordentlich dicht abgeschlossen. Eine Wendeltreppe führt innerhalb des Turmes bis zur 48 Meter hoch gelegenen Plattform, von wo sich ein herrlicher Rundblick vom Hohenlaulen bis zum Schwarzwald von den Stuttgarter Höhen bis zu den Heubronner Bergen eröffnet. Als Eingangstor zum Turm wurde die 1916 genagelte eiserne Türe verwandt, wobei in diesem Fall der Eingang sich nach der vordere Türe zu richten sollte. Bis zum 5. Stock geht ein Personenlift, unterhalb des Turmes sind vorbildliche Luftschiffräume eingerichtet worden.

In dem 54 Meter langen, dreistöckigen Seitenbau mit einem äußeren Gang am 3. Stock sind die weiteren Räumlichkeiten der Stadtverwaltung sowie der große Ratssaal untergebracht. Besondere Hervorhebung verdient der stübliche Sitzungssaal, an dessen Rückwand ein Riesensaal mit dem Hoheitsabzeichen, gemalt von Professor Siep-Berlin, angebracht ist. Der Schlussteil des Längsbauwerks dient Schulzwecken und enthält fünf große Schulküchen und fünf Zubehörräume, ferner eine Hausmeisterwohnung. Im Untergeschoss des Längsbauwerks sind außer einigen Räumen für das Jungvolk die Maschinenanlagen.

Mit diesem wichtigen Bauwerk, das der Stadt einen neuen Mittelpunkt gibt, hat die Stadtverwaltung drei Ziele auf einmal erreicht, nämlich die Schaffung ausreichender und schöner Verwaltungsräume, die Sicherstellung der Wasserversorgung und die Behebung der Schulraumnot.

Baubau ohne Schulbauaufnahme

Bei einer Besichtigung des Baues durch die Presse wies Bürgermeister Kercher, dessen Initiative das Werk seine Entstehung verdankt, auf die dringende Notwendigkeit dieses Neubaus hin. Die Finanzierung des Baues ist infolge der Wirtschaftslage, des Rückgangs der Arbeitslosigkeit und der Entlastung der städtischen Finanzen ohne jede Schulbauaufnahme völlig gedeckt. Bürgermeister Kercher bezeichnete das neue Rathaus geradezu als ein Werk der Firma Salamander, deren Steuerkraft und Stiftungen das neue Rathaus in erster Linie zu verdanken sei. Die Verbindung von Wasserturm und Rathaus verbilligte den Rathausbau außerordentlich, da der Rohbau des Wasserturms unterhalb der eigentlichen Wasserteile für Zwecke des Rathauses kostenlos zur Verfügung stand.

Das jetzt nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellte Werk, das am Samstag seine Weihe erhielt, bekundet nach den Worten des Bürgermeisters den Willen Kornwestheims, eine selbständige Stadt der Arbeit zu bleiben.

Drei an einer Strippe

Das Gemeinschaftstelephon kommt — Es kann aber immer nur einer sprechen — Gegenseitige Rücksichtnahme der Teilnehmer Grundbedingung

In der letzten Sitzung des Postbeirats wurde angefangen, daß demnächst praktische Versuche mit Gemeinschaftstelephon-Lösungen für den Fernsprechnetz gemacht werden. Dahingehende Versuche in der letzten Zeit haben erwiesen, daß das Problem technisch lösbar sei und weiteren Volkstreffen die Anschaffung eines Fernsprechanchlusses ermöglicht werden.

Gemeinschaftsanschluß?

Was ist das, werden viele fragen. Tatsächlich ist die Einrichtung in Deutschland so neu, daß diese Fragen sehr berechtigt sind. Ein Gemeinschaftsanschluß besteht dann, wenn mehrere Teilnehmer an ein und dieselbe Nummer angeschlossen sind. Das ist aber doch nicht ganz so einfach, wie es klingt. Sogenannte Nebenanschlüsse gab es ja bisher schon, sie gingen natürlich über einen Hauptanschluß und waren von diesem abhängig. Bei einem Gemeinschaftstelephon kommt der Hauptanschluß als solcher in Fortfall, alle Teilnehmer sind gleichberechtigt, jeder von ihnen hat einen eigenen Apparat und kann unabhängig vom andern anrufen und Gespräche empfangen. Das heißt ganz unabhängig voneinander sind die Teilnehmer eines solchen Gemeinschaftstelephons natürlich nicht. Da für alle Teilnehmer nur ein einziges Kabel zur Verfügung steht, kann immer nur einer sprechen und empfangen, während der telefoniert, sind also die andern zum Schweigen verurteilt: der Apparat ist „belegt“.

Telephonieren soll billiger werden

Der Gedankengang, der einem solchen Gemeinschaftsanschluß zugrunde liegt, ist aber ganz einfach und einleuchtend. Die Erfahrung zeigt, daß ein Anschluß nur selten ganz aus-

genutzt wird. In der Regel ist das nur in Geschäftsbetrieben mit regem Fernsprechnetz der Fall, bei Privatanschlüssen fast nie. Die Post hat aber ein Interesse daran, daß ein Anschluß ausgenutzt wird, ihr ist an den Vielfachern gelegen, nicht an den Wenigfachern. Wenn also mehrere Apparate an ein Kabel gelegt werden, dann verbilligt sich nicht nur das Vergnügen für den einzelnen, was die Apparatgebühr oder die Grundgebühr andelant, sondern der Anschluß wird auch mehr ausgenutzt, auf ihn entfallen mehr Gespräche. Es ist also zunächst an einen Gemeinschaftstelephonanschluß mit drei Teilnehmern gedacht. Der Anfang mit dem Gemeinschaftstelephon soll nicht in Berlin, sondern in Magdeburg gemacht werden. Man wird dabei noch einige praktische Erfahrungen sammeln. Fallen diese, wie kaum anders zu erwarten, günstig aus, steht einer Verbreitung des Gemeinschaftsanschlusses in ganz Deutschland wohl nichts mehr im Wege.

Ohne Rücksicht geht es nicht

Das Gemeinschaftstelephon — das kann schon jetzt gesagt werden — wird bei denjenigen, die von ihm Gebrauch zu machen gedenken, eine gewisse Disziplin und Rücksichtnahme voraussetzen. Man hängt dann eben nicht mehr allein an der Strippe, sondern man muß berücksichtigen, daß auch die andern Teilnehmer vielleicht einige Gespräche zu führen haben. Man wird also auszulange Gespräche vermeiden müssen. Ebenso wird man nicht gleich verknüpft und außer sich geraten dürfen, wenn der Apparat einige Male hintereinander das Besetztzeichen gibt.

Das Gemeinschaftstelephon hat bereits einen Vorläufer — in Oesterreich. Dort gab es einst die „Telephon auf Teilung“. Man konnte „halb-s“ Telephon bekommen, man konnte sich auch mit einem „Biertel-telephon“ begnügen. Im letzteren Falle kamen vier Teilnehmer auf eine Strippe. Das war noch zu den seligen Zeiten des alleinigen Handbetriebes. Es soll damals sogar „Farsprecher des „Achteltelephons“ gegeben haben, aber das war selbst der geduldigen altösterreichischen Postbehörde zuviel. In Zeitalter des automatischen Telephons ist auch dieses Problem verwickelter geworden. Trotzdem wird der Siegesmarsch des Gemeinschaftstelephons — günstige Erfahrungen vorausgesetzt — nicht aufzuhalten sein. R. L.

Humor

Heute sind es 25 Jahre, daß ich bei Ihnen arbeite, Herr Timm!
„Na, also, da sehen Sie, was Sie für ein Glück haben — nicht jede Firma besteht so lange!“

„Leider kann ich an Ihrer Winterhilfsveranstaltung nicht teilnehmen. Ich werde aber im Geiste bei Ihnen sein.“

„Ausgeschiedet und wo wünschen Sie, bitte, daß Ihr Geist ist? Wir haben Plätze zu zwei und drei Mark.“

Kleiner Unterschied

„Herzlichen Glückwunsch, lieber Herr Schmitz! Danke, danke! Was denn eigentlich?“
„Na, Sie sind doch bei der Aktienbank im Vorstand.“
„Aee, nee, leider im Rückstand.“

Sie Michelstedter

VON H. LORENZ. VERLAG O. MEISTER, WERDAU/S.

56. Fortsetzung.

Johann stand auf.
„Sehr wohl! Jeden Verkehr abgebrochen!“
Da schrillte die Klingel.
Der Diener ging hinaus und kam diesmal graduatlicher, höchst selbstlicheren Schrittes wieder. Auf dem Silbertablett lag eine Visitenkarte.
Mit überlegener Miene und triumphierendem Blick sagte Johann:
„Herr von Erbach!“
„Was verschafft mir die Ehre?“
„Eine persönliche Angelegenheit!“
„Aha!“ — dachte sich Johann und ging mit pfiffiger Miene aus dem Zimmer.
„Wertwürdig, Herr Major,“ sagte Robert und lud den Besuch zum Sitzen ein. „nun bin ich schon so lange in Michelstedt, habe so viel von Ihnen gehört, aber persönlich haben wir uns noch gar nicht kennengelernt!“
„Um so mehr haben mir meine Frau und meine Tochter Bera von Ihnen erzählt.“
„Bera, immer Bera, dachte Robert bei sich.
„Die Damen sind entzückt von Ihnen.“
Robert kam es recht merkwürdig vor, hier vor dem Manne zu sitzen, dessen Tochter ihm lobten den Abschiedsbrief geschrieben hatte. Vielleicht war dieser mit Ediths Abgabe gar nicht emporstiegen? Ein Hoffnungsflüschchen glimmte leise auf. Vielleicht kam er gerade wegen dieses übereilten Briefes?
„Ich bin Ihnen persönlich zu großem Dank verpflichtet,“ fuhr der Major fort. „Sie sowohl als auch Ihr Herr Onkel waren so freundlich, mir das schleppende Zahlen der Darlehenszinsen nachzulesen.“
„Aber Herr Major! — Das ist doch eine Selbstverständlichkeit!“
„die man aber jetzt recht selten antrifft. Es sind schlimme Zeiten für die Landwirtschaft.“
„Jetzt hängt er gleich an von Ediths Brief, dachte Robert und sagte, um das Gespräch auf den richtigen Punkt zu bringen:
„Wer heute nicht von sich aus Vermögen besitzt oder sich durch verwandtschaftliche Beziehungen Kapital verschafft, kann lange suchen! Und fremdes Geld? Das ist so teuer, daß

die Zinsen allein den ganzen Verdienst auffressen!“
Der Major verstand nicht recht, warum ihn die blauen, hellen Augen des jungen Herrn so aufmunternd anstarrten. Raslos irrte sein Blick im Zimmer umher.
Robert wurde noch deutlicher:
„Kein Wunder, wenn man heutzutage immer und immer wieder diese Annoncen betrefFs „Einheirat“ liest. Sicher handelt es sich da gar nicht selten um ganz tüchtige Leute, die anders kein Kapital erhalten können.“
„Wenn er jetzt nicht merkt!“
„Aber der Stadtgutspächter konnte nichts merken.“
„Verzeihen Sie, ich habe derartige Annoncen immer als taktlos empfunden!“ entgegnete der Major.
„Robert hat keine Hoffnung vernichtet. — Was wollte jener eigentlich?“
„Aber Sie haben recht, Herr Hartroth, heute kann jeder Kaufmann in Schwierigkeiten kommen, insbesondere, wenn er Landwirt ist, und darum bin ich hier.“
Robert machte eine kleine, vernehmliche Verbeugung.
„Jawohl, ich muß Ihre uns des öfteren bewiesene Freundschaft wieder einmal in Anspruch nehmen. — Ich möchte Sie nämlich bitten, das am 1. Januar fällige Darlehen zu verlängern!“
„Ich komme Ihnen gern entgegen, Herr Major, aber Sie wissen, daß mein seliger Onkel ein äußerst vorsichtiger Kaufmann war.“
„Ist mir bekannt!“
„Und ich möchte ein nicht weniger gewissenhafter Erbe sein. Sie werden mich daher verstehen, wenn ich Sie bitte, mir Unterlagen über den Stand der Bachtung zu bieten Sie dürfen mir das nicht verübeln!“
„Wie könnte ich das!“ antwortete der Major, und ein Grauen trat ihm den Rücken herauf, als er an seine Korbilanz dachte. „Ich habe die Unterlagen mitgebracht, war gefesselt bei der Bank!“
„Mit welcher Bank arbeiten Sie?“
„Mit Behfeld & Co.“
„Wir nicht unbekannt!“
„Während Robert die Zahlen prüfte, erzählte von Erbach. Es war ihm ein Bedürfnis, einmal alle seine Sorgen auszusprechen, er verberg nichts. Aber besorgt sah er jetzt auf Robert, der aufstand und sich gegen den Kamin lehnte.
„Also man hat Ihnen auf der Bank erklärt, Sie wären verzeihen Sie, wenn ich Ihre eigenen Worte wiederhole. Sie wären pleite?“
Der Major nickte.
„Gewiß, schon sieht die Sache nicht aus! — Wenn man den Bankkredit nicht verlängert, sitzen Sie fest!“
„Total!“

„Aber von einer Pleite kann denn nun doch nicht gesprochen werden! Man will Sie nur topfischer machen und die Ernte überblicken. Daß die Bank Ihnen Ihr Inventar so hoch belicht, muß man anerkennen, auch daß die Beute fordern. Sie sollten sich Ihr Darlehen bei mir verlängern lassen, kann ich Ihnen nicht verdienen. Alles übrige geht denn aber doch über die Hutchnur.“
„Meinen Sie?“ Der Major atmete tief.
„Die Bank muß Ihnen den Kredit so lange stunden, bis Sie in aller Ruhe Ihre Ernte zu schönen Preisen los geworden sind.“
„Das tun sie nicht!“
„Sie werden es schon tun! — Treten Sie nur energisch auf!“
„Und wie wird das mit...“
„Ihrem Darlehen bei mir? ... Es ist Ihnen doch recht, wenn wir die Rückzahlung auf zehn Jahre aufschieben und den Zinsfuß um zwei Prozent heruntersetzen?“
„Herr... Herr Hartroth!“
Der Major fuhr erprob, schüttelte Robert beide Hände:
„Das werde ich Ihnen niemals vergessen! Gott gebe, daß ich es wieder gutmachen kann!“
„Ich weiß, daß mein Onkel große Stücke auf Sie und Ihre Familie hielt, Herr von Erbach. Ich weiß, daß Sie arbeiten, und... das Leben ist wunderbar! — Wer kann's wissen, wie bald Sie mir auch einmal einen Gefallen tun können!“
Der Major drückte noch immer Roberts Hände.
„Aber nun will ich doch gleich einmal die Bank anrufen,“ sagte dieser, „um sie über die Stundung meines Darlehens zu informieren! Doch um eines muß ich Sie als Ehrenmann herzlich bitten: Sagen Sie niemandem, vor allem keinem Mitgliede Ihrer Familie, daß ich Ihnen beispiegel... Bitte, ja nicht! ... Lobeshymnen kann ich nicht vertragen!“
Robert telephonierte und legte den Hörer hin.
„Alles geht in Ordnung! — Diese Jungen wollen allerdings von mir eine schriftliche Erklärung. Die werde ich morgen erledigen!“
„Das wäre mir eine große Beruhigung!“
„Damit werde ich gegen elf Uhr fertig sein, und dann müssen Sie gleich kommen, Herr Major, und den Beuten energisch den Standpunkt klarmachen!“
„Soll ich wirklich?“
„Aber natürlich! Morgen auf der Bank geben Sie sich einfach als Soldat... wie heißt es doch gleich im Reglement?“
„Frei und offen, jedoch belcheiden!“

Fortsetzung folgt.

Das nur in
Zernspreeh-
klaffen fast
reffe daran,
ihr ist an
t an den
tere Appa-
dann ver-
gnügen für
gebühre oder
ndern der
kt, auf ihn
t also zu
schäfts-
nehmer
meinschafts-
sondern in
in wird da-
ingen sam-
ders zu er-
Derbreitung
ng Deutsch-

Welchen Ausdehnungsmöglichkeit im Laufe der Zeit wohl zu einer stattlichen Gemeinde anwachsen. Der von Bürgermeister Fröh am Donnerstag veranstaltete Aufklärungsabend mit einem Vortrag von dem Gartenbaufachverständigen Schiebel des Gauheimstättenamtes, war überaus zahlreich besucht und zeugte von dem starken Interesse der Siedler und insbesondere auch der siedlungswilligen linderreichen Arbeiterfamilien.

Zeitnang. 25. Nov. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Der in der Mitte der 30er Jahre stehende Stadtpfleger der Stadt Zeitnang entsetzte sich mittags von daheim, angeblich um einen Spaziergang zu machen. Als er am Abend nicht zurückgekehrt war, wurde nach ihm gesucht. Schließlich fand man ihn in dem nahen Wäldchen zwischen Zeitnang und Medenbeuren, wo er freiwillig aus dem Leben geschieden war. Seit längerer Zeit war er schwer leidend und offensichtlich hat er in seelischer Depression sein Leben so abgeschlossen. Dieser Krankheitszustand dürfte auch mit die Ursache für inzwischen festgestellte Anstimmigkeiten in seinen Amtsgeschäften sein, durch die jedoch, wie verlautet, die Stadtverwaltung nicht direkt geschädigt worden ist.

Beringenstadt in Hohenjollern, 25. Nov. (Büchermarder entlarvt.) In diesen Tagen konnte durch die Gendarmereidienststelle ein jahrelang „tätiger“ Büchermarder gefasst werden. Es handelt sich um einen vor Jahren zugezogenen Handwerker, dem man niemals ein solch verwerfliches Handeln zugetraut hätte. Der Ältere stellte wurde seit längerem von einem Sigmaringer Meister in Arbeit genommen, wo ihn seine berufliche Tätigkeit in höhere Lehrtätigkeiten und in die Wohnungen von Beamten führte. Hier wie bei Privatpersonen hatte er es auf die Bücherregale abgesehen und „entlehnte“ nach und nach die zur Anlegung seiner Bibliothek brauchbar erscheinenden Werke. Im Laufe der Zeit hatte er sich so eine recht ausgedehnte und bunte Bibliothek angeeignet. Das Verwerfliche war aber an seinem Handeln, daß er sich in Notzeiten aus den Büchern Geld machte und die schönsten und wertvollsten Exemplare zu Schandenpreisen verkaufte. Der Täter hat sich außerdem wegen unbedungenen Tragens der Parteiformen zu verantworten und wurde in Schutzhaft genommen.

Schwäbische Chronik

Zwischen den Bahnstationen Unterbödingen und Duffenhofen, OA. Gmünd wurde Samstag morgen eine männliche Leiche gefunden. Der Leichnam hatte sich auf freier Strecke von dem letzten Postzug überfahren lassen.

Zu dem Brandfall in Unterwöllingen, OA. Ellwangen wird noch berichtet, daß es den Bemühungen des Landjägers gelang, die Brandursache zu klären. Er stellte fest, daß zwei Büben im Alter von 3 und 5 Jahren im Schwelcheffall des Abgebrannten mit Streichhölzern gezündelt hatten. Als den Büben das Feuerchen zu groß wurde, sprangen sie davon.

Im Schwimmbad von Wintertingen, OA. Balingen wurden vor zwei Jahren von einem Naturfreund 9 Goldfarpfen eingeführt. Diese haben sich unverändert vermehrt, daß ihrer wohl 10.000 sind. Da sie für den Badebetrieb allmählich hinderlich wurden, sind sie als fürzlich das Bad abgelassen wurde, in den „Mutter Weiher“ verpflanzt worden.

Am Montag früh schied in Warbach ein 19,5 Jahre alter Mann auf selbstmörderische Weise aus dem Leben. Er hat sich mit einer Pistole erschossen. Was der Beweggrund zu dieser Tat war, ließ sich nicht ermitteln.

Am 25. November wird Gewerbeschulrat a. D. Friedrich Oberer in Heilbronn 70 Jahre alt. Seine ganze ständige Lehrtätigkeit hat er von 1892-1933 hier ausgeübt, zuerst an der Knabenmittelschule und seit 1907 an der Gewerbeschule, für die er in der Ubergangszeit schon zehn Jahre lang vorher nebenamtlich tätig war.

Sonntagabend ist ein Arbeiter von Bernau bei Zeitnang auf dem Weg zur Arbeit verunglückt. Er stürzte mit seinem Motorrad und wurde ins Krankenhaus gebracht. Er hat Kopfverletzungen davongetragen.

Am Sonntag bei Einbruch der Dämmerung fuhr in Kenningen, OA. Leonberg am Ortsausgang nach Rutesheim ein Rutesheimer Motorradfahrer auf zwei Mädchen von hier auf. Dabei erlitt das eine Mädchen einen Ober- und Unterschenkelbruch, während das andere das Nasenbein brach und Schürfungen am Kopf davontrug.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 26. November 1935.

An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen, doch mit dem engsten Kreis hören der Weiseste auf.

Dienstnachrichten

Der Herr Kultminister hat je eine Hauptlehrstelle an der engl. Volksschule Treßbach Kreis Freudenstadt, dem Hauptlehrer Hans Dösel; Schwenningen a. N. Kr. Rottweil, dem Hauptlehrer Schwarz in Huzendach, Kr. Freudenstadt übertragen.

Oberlehrer Klei an der engl. Volksschule in Freudenstadt tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit dem Ablauf des Monats November in den Ruhestand.

Dienstverlegungen

Die Bewerber um eine Studienratstelle mit allgemein realisiertem Lehrauftrag an der Realschule in Baitersbronn haben sich binnen 14 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden.

Rentenzahlungen

Die Hetererenten werden am Donnerstag, den 28., die Invalidenrenten am Samstag, den 30. November am Postamt ausbezahlt.

Handwerker und Beamte gehen farneln!

Volksgemeinschaft zeigen Beamte und Handwerker durch Mithilfe am Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Unter diesem Lösungswort gehen am Sonntag, 1. Dezember, zwei große Berufsstände gemeinsam an ihre Arbeit ein, um die zweite Reichsstraßenfeststellung zu einem guten Erfolg zu führen. Es sollen am Sonntag in unserem Gau 880.000 Stück der schönen Edelsteinabzeichen verkauft werden; dafür stellen sich die Beamten ohne Rangunterschied freudig zur Verfügung und nicht minder werden die Handwerker darauf aus sein, Spitzenleistungen herauszuholen. Um dem Gedanken der Volksgemeinschaft sichtbar Ausdruck zu geben, wird jeweils eine Dreiergruppe: ein Beamter, ein Handwerker und ein Geselle oder Lehrling miteinander losziehen, um im Dienst der Nächstenliebe die Abzeichen abzugeben. Der Mindestpreis ist wiederum auf 20 % festgesetzt und wir dürfen unseren Volksgenossen vertrauen, daß sie auch ihrerseits wieder echten Opfermut beweisen, daß jeder einzelne das Seine tut, auf daß die schmutzigen Ansteden rasch und bis zum letzten Stück Abnahme finden.

Eintopf-Ergebnis November 1935

Das Ergebnis der 2. Eintopfsonntages des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1935/36, des 16. November 1935 ist für den Gau Württemberg/Hohenjollern 244.692,10 RM.

Der württembergische November-Eintopf 35 hat den November-Eintopf 34 um 25.472,74 RM. übertroffen. Das Ergebnis spricht für sich selbst.

Lehrlingsrolle

Nach einem Abkommen zwischen der Reichsgruppe Industrie und der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern werden nunmehr auch bei den Industrie- und Handelskammern Lehrlingsrollen über familiäre in der Industrie beschäftigten Lehrlinge geführt. Demnach werden bei den württ. Handwerkskammern Lehrverträge für gewerbliche Lehrlinge in reinen Industriebetrieben in Zukunft nicht mehr angenommen und in der Lehrlingsrolle geführt. Diese Lehrverträge sind vielmehr in Zukunft nur noch der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu übersenden, in deren Lehrlingsrolle sie aufgenommen werden. Nach wie vor sind die Lehrlinge von Handwerksbetrieben, die in die Handwerksrolle eingetragen sind und die Lehrlinge handwerklicher Nebenbetriebe von Fabrik- und Handelsunternehmungen durch Lehrvertrag bei den zuständigen Handwerkskammern anzumelden.

Das 50jähr. Jubiläum des Schwarzwaldvereins Ortsgruppe Altensteig

Einen Höhepunkt im Leben des Schwarzwaldvereins der Ortsgruppe Altensteig bildet die 50-jährige Jubiläumfeier, die Samstagabend im „Grünen Baum“ stattfand. Eingeleitet wurde die Feier mit Darbietungen eines von der Stadtpfelle gestellten Streichorchesters. Hierauf ergriff der 2. Vorsitzende des Vereins das Wort, um in Vertretung des verhinderten 1. Vorsitzenden die Gäste und Mitglieder des Vereins, sowie die Mitwirkenden herzlich willkommen zu heißen. Ein kurzer Rückblick über die vergangenen 50 Jahre zeigte, was der Verein seinen Mitgliedern war und heute noch ist, wie der Verein bestrebt war, seine Aufgabe zu erfüllen, die Heimatliebe, die Liebe zu unserem immer grünen Schwarzwald zu pflegen und ihn durch Beganlagen, Brücken und Wegbezeichnungen zugänglich zu machen, durch Wanderungen

unter weglundiger Führung die Schönheiten des Schwarzwaldes zu zeigen und den Blick hierfür zu öffnen. Der Redner bat dann um die weitere Unterstützung und Treue der Mitglieder, darauf hinweisend, daß selbst in Amerika, in Chicago, eine Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins gegründet worden sei, die die Liebe zum Schwarzwald pflege. Praktisch sang der Männerchor „O Schwarzwald, o Heimat“ unter Leitung von Hauptlehrer Schmidhuber, gefolgt vom Liederkreis. In Frau Tina Schmid-Klosterreichensbach, die am Flügel Chopin-Balzer op. 11 und 70 und später Schubert-Impromptus As-Dur und Es-Dur vortrug, sowie die Solisten begleitete, lernten wir eine vorzügliche Pianistin kennen. Erstaunlich sang einige Schubertlieder und Kolemarien von Vöns. Dazwischen spielte das Streichorchester einige Stücke.

Im zweiten Teil seiner Rede führte der 2. Vorsitzende alle die Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer namentlich auf, die in den 50 Jahren dem Verein gedient haben, und widmete ihnen Worte des Gedankens und des Dankes. Die anwesenden Gäste wies er darauf hin, was der Verein leistet und welche Vorzüge die Mitglieder genießen und lud zum Beitritt in denselben ein, gleichzeitig hervorhebend, wie nötig eine Verjüngung des Vereins und seiner Mitglieder sei.

Bürgermeister Kalmbach erbot dem Schwarzwaldverein die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung. Er sollte dem Verein und seinen idealen Bestrebungen anerkennende Worte. Schließlich widmete Kreisbaumeister Käßler dem 2. Vorsitzenden L. Laut für die Gestaltung des Abends Dantesorte. Einige Tänze beschloßen die Jubiläumfeier. Möge der Verein weiterhin blühen und Gedeihen. Waldbühl!

Landwirtschaftlicher Schulungstours

Gaugenwald. Im Rahmen des Schulungstours der landw. Gefolgschaftsleute fand hier ein Abend statt, zu dem sich die Dienstboten von Gaugenwald und Lieberberg fast vollständig einfanden. Es sprachen Hauptabteilungsleiter P. Kattler von der Kreisbauernschaft und Kreisbauernführer Kalmbach.

Vortrag

Rödingen. Eine Anzahl Bauern hatte sich auf Einladung der Spar- und Darlehenskasse Rödingen am letzten Freitagabend im Schulsaal der Oberklasse eingeladen. Diplolanwalt Schlotterbeck vom Kreisrat sprach über die wirtschaftliche Lage des Landwirts in Württemberg und darüber hinaus im Rahmen der Erzeugungslehre Vorträge hielt, sprach nach der Begrüßung durch den Vorstand der Darlehenskasse, Julius Wagner, über die Düngeung im landw. Betrieb, die sich bekanntlich auf einer ganzen Anzahl von Faktoren aufbaut, und entwickelte dabei in gewandtem Vortrag, wie die künstliche Düngeung als Zulage zu der natürlichen zu gelten hat. Da wurden alle Getreidearten und anderen Feldfrüchte einzeln durchgesprochen und immer dabei die beste Düngeung erwähnt. Durch einen schönen Film „Der Lächliche schaffte“ wurden die Ausführungen des Redners wirkungsvoll unterstützt. Wie anregend der Vortrag gewesen war, das bewies die ungemein rege Aussprache, und spä erfr konnte der Darlehenskassenvorstand mit herzlichem Dankesworten die Versammlung schließen.

Berufsberatung

Freudenstadt. Der Standort Herrenberg der HJ veranstaltete zusammen mit dem Arbeitsamt Kagold im Helenaal einen Berufsberatungsabend für die Eltern, bei dem die augenblicklich brennenden Fragen der Berufswahl eingehend behandelt wurden. Die Landwirtschaftsschule wird in diesem Winterhalbjahr von 31 Schülern besucht und zwar besuchen 16 den oberen und 15 den unteren Lehrgang.

Gautreffen der NS-Frauenkraft in Freudenstadt

Freudenstadt, 25. Nov. Am Samstag, dem 30. November und Sonntag, den 1. Dezember 1935 findet in Freudenstadt ein Gautreffen der NS-Frauenkraft statt. Am Samstagabend wird im Kursaal in Freudenstadt ein Hausmusikabend veranstaltet. Am Sonntagvormittag, um 10 Uhr, beginnen verschiedene Sondertagungen. Am Sonntagnachmittag, um 13 Uhr, werden in der Stadt, Festhalle bei einer Großkundgebung Reichsstatthalter und Gauleiter P. Wilhelm Rurr, die Reichsleiterführerin von Scholz-Rühl, Berlin, P. Dr. Großleiter des Rassenpolitischen Amtes der NS-DAF, und Kreisleiter V. d. r. e. m. a. n. sprechen.

Letzte Nachrichten

„Eudapesti Hírlap“ über das Urteil gegen den Bischof von Weihen
Budapest. „Eudapesti Hírlap“ beschäftigt sich in einem Artikel mit dem Urteil im Prozeß

Schwarzes Brett

Vertraulich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Kreisgeschäftsführung
Die Kreisamtsleiter und Abteilungsleiter der Kreisleitung Kagold werden erucht, Donnerstagsabend 8 Uhr zu einer kurzen Besprechung auf das Dienstzimmer der Kreisleitung zu kommen.
Kreisgeschäftsführer.

Partei-Kamer mit betrautenOrganisator

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder in der DAF, hält morgen vormittag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde im alten Postamt ab.

HJ. Jv., BdM., JN.

HJ.-Bann 126 Bannjugendrechtsreferent
Morgen vormittag findet von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde des Jugendrechtsreferenten statt.

Deutsches Jungvolk, Stamm Kagold

Betr. Neueinteilung der Föhnlein
Der Jungdankführer hat den neueingeteilten Föhnlein folgende Namen und Nummern zugeteilt und folgende Jungen mit der Führung der Föhnlein beauftragt:
F. 21 Reuthin; F. 22 Hans Vint, F. 23 Bergwald; F. 24 Ernst Frey, F. 25 Alfensteig, F. 26 Stuhlberg; F. 27 Erwin Weisfle, F. 28 Kagold; F. 29 Helmut Herrmann, F. 30 Waldbach; F. 31 Erwin Weber, F. 32 Aus den Tannen F. 33 Rich. Beigel, F. 34 Hinterer Wald; F. 35 Hans Zetter.

Betr. Beitragsabrechnung für Dezember 1935

Es wird nochmals an das Gebiet abgerechnet, wie früher. Nur die Versicherungsgelder werden an die Verwaltungsstelle des Bannes abgeführt.
Der Führer des Stammes.

gegen den Bischof von Weihen. Das Regierungsblatt schreibt, daß das Verbot der Klischee und Kopie, die in ihrem erwidrigen Klischee Hunderttausende über die Grenze schmuggelten, vom Standpunkt des Deutschen Reiches aus als eine schwere Verletzung angesehen werden müßte. Das Gericht könnte in diesem Falle, so schreibt die Zeitung, keine Gnade walten lassen, zumal bereits andere gewöhnliche Strafbüßen für derartige Vergehen die volle Strafe erhalten hatten.

Das Blatt bezeichnet sodann den in Amsterdam wirkenden Bankier deutscher Herkunft Dr. Hofius als den „Bankier des Teufels“. Dieser habe als Inhaber eines bedeutungslosen Bankgeschäftes die deutschen Gelehrten und Kennen zum Schmuggel verlockt und hierdurch für sich Riesengewinne erzielt.

Verbot sogenannter Künstlernamen für Juden

Berlin, 25. November.
In Vereinbarung mit dem Geheimen Staatspolizeiamt hat die zuständige Stelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda allen jüdischen Künstlern das Führen von sogenannten Künstlernamen (Pseudonymen) untersagt. Das Verbot gilt auch für die im Rahmen des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde tätigen nichtarischen Personen.

Amokläufer erlitt 16 Wunden

Amsterdam, 25. November.
Wie aus Kampenau in Ostindien berichtet wird, ereignete sich im Bezirk von Westlombol ein schwerer Fall von Amoklauf. Ein Eingeborener, der sich mit seiner Frau entweit hatte, tötete sie und seine beiden Kinder. Dann steckte er seine Fäuste in Brand und rannte mit gesticktem Messer los. Der Rafende konnte erst überwältigt werden, nachdem er 18 Menschen getötet hatte. Zwei Leute wurden von ihm verletzt.

Seuche unter 200 000 Obdachlosen

Schreckenmeldung aus Chinas Hochwassergebiet
Schanghai, 25. November.

Nach einem Bericht aus der Provinz Kiangsu sind im Norden der Provinz etwa 200.000 Menschen, die das Hochwasser obdachlos gemacht hatte, an Schwarzwasserfieber erkrankt. Das Flutgebiet nimmt immer größere Ausmaße an. Heftige Schneestürme vergrößern die Leiden der ohnehin schon hart geprüften Bevölkerung.

Bieten Sie den Augen Schutz vor Ermüdung und Überanstrengung



Am Arbeitsplatz in Werkstatt, im Kontor, im Heim an der Nähmaschine, bei Näh- und Handarbeit, beim Lesen - fast immer wird von den Augen abends eine anstrengende Arbeit verlangt bei zu geringer Beleuchtung. Dabei brauchen die Augen viel und gutes Licht. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. OSRAM, BERLIN O 17 - Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige, illustrierte Broschüre „Von guten Sehen“.

Schöne Deine Augen durch besseres Licht



Die Beisetzung des Großadmirals Jellicoe

London, 25. November.

Unter der Anteilnahme des ganzen englischen Volkes fand am Montag mittag das feierliche Staatsbegräbnis des Großadmirals Jellicoe in der Londoner St. Pauls-Kathedrale statt. Sein Sarg wurde aus der Westminster-Abtei nach dem Paradeplatz beim Admiralspalast gebracht und dort auf eine Geschützplatte gelegt. Gegen 10 Uhr setzte sich der große und prachtvolle Trauerzug nach der City in Bewegung. An der Spitze marschierte eine Matrosenwache, gefolgt von mehreren Musikkapellen. Die Geschützplatte, auf der der Sarg ruhte, wurde von Matrosen gezogen. Auf dem Sarg, der in die britische Flagge eingehüllt war, lagen der Hut und das Schwert des Verstorbenen. Neben dem Sarg schritten mehrere französische Admirale und als Vertreter der deutschen Kriegsmarine Flottenchef Vizeadmiral Fischer, die später den Sarg gemeinsam in die St. Pauls-Kathedrale trugen. Es folgten die Familienangehörigen, darunter Lady Jellicoe und der junge Lord Jellicoe, sowie ein Offizier, der die Orden des Großadmirals trug. Dahinter kamen der Prinz von Wales als Vertreter des Königs und der Herzog von York. Hinter den Vertretern des englischen Kabinetts und der militärischen Ministerien gingen die Marineattachés der ausländischen Mächte, Abteilungen der Flotte, der Luftstreitkräfte und des englischen Frontkämpferverbandes beschloßen den Zug. Tausende von Menschen hatten sich an den Straßen angesammelt, um dem letzten Gang des Großadmirals beizuwohnen.

In der dicht gefüllten St. Pauls-Kathedrale fand ein feierlicher, vom Erzbischof von Canterbury abgehaltener Trauergottesdienst statt. Auch der Großadmiral Lord Beatty, Lord Jellicoes Nachfolger als Oberbefehlshaber der Hochseeflotte im Weltkrieg, nahm an der Feier teil. Punkt 12 Uhr wurden im Hyde Park 19 Kanonen-schüsse abgefeuert. Bald darauf wurde der Sarg Jellicoes in der Krypta der St. Pauls-Kathedrale, nur wenige Meter vom Grab Nelsons entfernt, versepnt. Ganz London und die englischen Schiffe flaggten Trauer. Von der deutschen Volkshat wehte die Hakenkreuzflagge auf Halbmaß.

Neues Unglück im Kaspiischen Meer

Wie die „Tas“ aus Astrachan berichtet, hat sich im Kaspiischen Meer ein neues schweres Unglück ereignet, bei dem etwa 70 Fischer in Lebensgefahr schweben. Zur Ueberrumpelung hatten sich über 1000 Fischer in die Bucht von Astrachan begeben, als sie von einem starken Sturm und Treibeis überrascht wurden. Annähernd 1100 Fischerboote sind von riesigen Eishöhlen eingeklemmt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer mühten sich auf dem Eis notdürftige Zelte aufzuschlagen. Im Gebiet von Schilosa Koffa wurde eine Eishölle mit 54 Fischern ins Meer abgetrieben. Einem aus der Hafenstadt Gurjew entsandten Flugszeug gelang es, auf der Scholle zu landen und Nahrungsmittel zu verteilen. Eine andere Eishölle treibt mit 15 Fischern auf der Höhe von Saburrunja.

Nach vorübergehendem Abflauen hat der orkanartige Sturm auf dem Schwarzen Meer wieder mit unverminderter Stärke eingesetzt. Die Küsten- und auch die Hochseefahrt mußten vollkommen eingestellt werden. Der Hafen von Noworossißk, dessen Anlagen um

Zeit schweren Schaden erlitten haben, wurde von vielen sowjetrussischen und ausländischen Frachtkränen dem selbst gegen das Unwetter ankämpfenden Dampfer „Eichornmor“ befragt, daß das im Sturm verunglückte Naphtha-Transportschiff „Grosnyj“ in der Nähe des Krinshafens Grodnia gesichtet und von ihm und dem Tankdampf „Kosowa“ ins Schlepptau genommen wurde.

Der Laubfrosch hinterm Propeller

1000. Flug eines Berliner Wetterfliegers
Berlin, 25. Nov.

Auf dem Tempelhofer Feld startete am Montag früh um 7.30 Uhr der Wetterflieger Dr. Rudolf Reidat zu seinem 1000. Wetterflug. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums wurden dem Wetterflieger bei seiner Landung zahlreiche Ehrungen zuteil. Dr. Reidat wurde von Ministerialdirektor Fisch, dem dem Flieger die Glückwünsche des Staatssekretärs Mich überbrachte, herzlich begrüßt. In einem Anerkennungs schreiben weist der Staatssekretär auf den Wagemut und die Fähigkeit hin, mit der Dr. Reidat bei jedem Wetter seine Flüge, die der Sicherung der deutschen Luftfahrt gelten, durchführt.

Der Wetterflieger führt seine Tätigkeit seit 1930 planmäßig durch. Täglich steigt er um 7.30 Uhr mit seinem Spezialwetterflugzeug zu etwa einstädtigem Flug über Berlin auf, bei dem er bis zu 6000 Meter die verschiedenen Luftschichten, Wolkendecken usw. erkundet. Seine Beobachtungen werden danach an die Reichswetterwarte weitergeleitet.

Bezeichnung „Modenion von Deutschland“ verboten

Berlin, 25. November.

In der Öffentlichkeit ist wiederholt der Eindruck erweckt worden, als ob die „Modenion von Deutschland e. V.“ (Präsident Richard Dillenz) eine Vertretung des gesamten deutschen Modeschaffens sei, die von den amtlichen Stellen gefördert würde. Hierzu wird amtlich festgestellt, daß es sich bei dieser Institution um eine rein private Vereinigung von wenigen Firmen handelt. Amtliche Stellen haben mit ihr nichts zu tun und lehnen sie ab. Der Werberrat der deutschen Wirtschaft hat bereits die irreführende Bezeichnung „Modenion von Deutschland“ aus Gründen der Wahrheit und Klarheit in der Werbung untersagt.

Theatermord wird Wirklichkeit

Furchtbares Ende einer Vorstellung

Bischshofen (Salzburg), 25. Nov.

Die Aufführung des Volksstückes „Der Anfried“ im katholischen Vereinshaus in Bischshofen nahm am Sonntag ein trauriges Ende. Im Verlauf der Handlung sollte der Darsteller eines Wirts den „Anfried“ erlösen. Als nun der Wirt, den der Bauernsohn Franz Neiß spielte, das Messer zückte, blieb, ohne daß er dies bemerkte, die Scheide in der Brust stecken und der Stich des blanken Messers traf den Gegenpieler, den Darsteller des Anfrieds, Ruppert Benn, mitten ins Herz. Im Eifer des Spiels wurden weder dieser verhängnisvolle Zufall noch seine furchtbaren Folgen bemerkt. So daß der Todeskampf des Betroffenen als eine glänzende darstellerische Leistung bestaunt wurde. Erst als Benn nach dem Abbruch tot liegen blieb, erkannte man die furchtbare Wahrheit. Der Arzt konnte nur den infolge innerer Verblutung

eingetretenen Tod des Spielers feststellen. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Der unglückliche Täter ist unter dem Eindruck des Vorfalls verschwunden und konnte noch nicht aufgefunden werden. Der Verunglückte war Tischler im Missionshaus zu Bischshofen.

Beginn des Drei-Tage-Streiks in der polnischen Schwerindustrie

Kattowij, 25. November.

Am Montag früh hat in Ost-Oberschlesien der angekündigte Ausstand der Belegschaften in der polnischen Schwerindustrie begonnen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird auf den Gruben fast vollständig gestreikt. Auf den großen Gruben, wie der Friedensgrube, der Wosganggrube und der Rathsgrube hat die Arbeiterschaft der Streikparole zu etwa 70 Proz. Folge geleistet. Dagegen hat in der Hüttenindustrie der Ausstand nur zu einem geringen Teil begonnen. Die Belegschaft der größten Werke, der Friedens- und Halbhaütte, arbeiten in der Frühlichtung vollständig. Auf der Bismarck- und der Königshütte sowie auf der Eintrachtshütte wird zu 60 v. H. gearbeitet; nur die Arbeiterschaft der Hubertushütte arbeitet vollständig. Bei den Zinkhütten wird vollständig gearbeitet. Auch die Kokereien haben sich dem Ausstand nicht angeschlossen, doch glaubt man, daß in der Mittagslichtung die Streikbeteiligung größer wird. Die Ausstandsbedeutung verläuft vollkommen ruhig. Die bereitstehenden Polizeikräfte brauchen bisher nirgends eingesetzt zu werden.

Banik unter Jerrinnigen

Kerbenheilanstalt in USA. völlig niedergebrannt

Neuhort, 25. November.

In der Nähe von Duitos (New-Jersey) brannte ein Flügel der großen Kerbenheilanstalt „Christliches Sanatorium“ vollständig nieder. Zwei geistesgestörte Frauen landeten dabei den Tod in den Armen. Die 36 übrigen Anstaltsinsassen wurden von den 30 Krankenschwestern, die eine heldenmütige Todesverachtung bewiesen, gerettet. Viele der geistesgestörten Kranken kämpften verzweifelt in Rauch und Flammen gegen die Rettungsversuche. Sie suchten sich in das Feuer zu stürzen und mühten sich zum Teil in Zwangsjacken gekesselt werden, ehe sie aus dem brennenden Gebäude getragen werden konnten. Die starke Kälte und die ungunstige Lage der Heilanstalt auf der Spitze eines Berges vereitelten alle Rettungsversuche.

Kurzberichte der NS-Presse

Die Reichsdienstflagge ist nach einer Vorlesung des Reichspostministers vom Reichspostministerium, dem Reichspostdirektionen, der Reichsdruckerei, den Verkehrsämtern und den an der Außenseite der Gebäude als Dienststellen der Reichspost gekennzeichneten Gebäuden zu flagen; die übrigen Gebäude hissen die Reichs- und Nationalflagge.

Ein britischer Truppentransport, der nach Kassa Matruh gehen sollte, ist am Montag, wie man hört, nach Kassa umgeleitet worden. Kassa liegt im Sudan, und zwar an der eritreischen Grenze.

Lord Beaverbrook, der, wie gemeldet, mehrere Tage zu einem privaten Besuch in Berlin weilte, und hierbei einige Einrichtungen des neuen Deutschlands in der Reichshauptstadt besichtigte, ist am Montag von Berlin nach England zurückgekehrt.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Ravensburg: Rälberlähe 400-500, Magerkühe 150-200, Milchkuhe 280-380, trüchtige Kühe 450-550, Kalbweil hochträchtig 450-580, fühlbar trächtig 400 bis 450, Anstellrinder 1/2-1jährig 160-240, 1-1/2jährig 300-350 RM. je Stück.

Schweinepreise. Kirchheim u. T.: Milchschweine 23-32, Fäuser 41-77 RM. - Ranzelsau: Milchschweine 18-27,50 RM. - Ravensburg: Ferkel 17-25, Fäuser 30 RM. - Kottweil: Milchschweine 15-24 RM. - Saulgau: Milchschweine 20-25,50 RM. - Tübingen: Milchschweine 21-33 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Ellwangen: Roggen 8.45, Hafer 7.85 RM. - Giengen a. Br.: Weizen 9.65, Roggen 8.45, Gerste 10.20-10.40, Hafer 7.85 RM.

Sport-Nachrichten

Fußball

Bezirksklasse Abt. Schwarzwald

Nach dem Stand vom 24. November:

| Spiele ges. | unv. | verl. | Tore | Punkte | | |
|----------------------|------|-------|------|--------|-------|----|
| Sp. Bgg. Trossingen | 12 | 7 | 5 | 0 | 32:10 | 19 |
| Sp. Bgg. Schweningen | 11 | 7 | 3 | 1 | 29:8 | 17 |
| Sp. Bgg. Oberndorf | 10 | 6 | 3 | 1 | 29:15 | 15 |
| Sp. Bgg. Schramberg | 11 | 6 | 0 | 5 | 25:21 | 12 |
| Sp. C. Schweningen | 10 | 3 | 5 | 2 | 26:18 | 11 |
| Sp. B. Tuttlingen | 11 | 3 | 3 | 5 | 26:41 | 9 |
| Sp. B. Nagold | 11 | 3 | 2 | 6 | 21:28 | 8 |
| Sp. Bgg. Freudenst. | 11 | 2 | 4 | 5 | 20:30 | 8 |
| Sp. B. Weighelm | 11 | 1 | 3 | 7 | 17:26 | 5 |
| Sp. B. Kottweil | 10 | 1 | 2 | 7 | 13:33 | 4 |

Dem am nächsten Sonntag in Freudenstadt zum Austrag kommenden Treffen Sp. Bgg. Freudenstadt - Sp. B. Nagold kommt nunmehr eine ungewisse Bedeutung zu. Der Gewinner dürfte sich, wenn nicht alles trügt, die Zugehörigkeit zur Bezirksklasse für das nächste Jahr endgültig gesichert haben. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß ein harter Kampf Anhänger des Sp. B. auf seinem schweren Gang das Geleite gibt.

Handball

TV. Hirsau 1 - TV. Ebbhausen 1. 11:6

TV. Hirsau 2. - TV. Ebbhausen Jugend 7:4

In einem raffigen Kampfe verlor Ebbhausen gegen seinen härtesten Gegner, den jetzigen Tabellenführer Hirsau. Der Sieg der Blauweissen war verdient. Während Ebbhausen in der 1. Halbzeit und auch in den ersten 10 Minuten nach der Pause seinem Gegner ebenbürtig war, so war es aber nachher mit der Kampfkraft zu Ende. Im Sturm klappte es infolge der Niederlage mindestens nicht so hoch ausgefallen. Hirsau war in allen Reihen tadellos besetzt. Mittelstürmer und Rechtsaußen sind mit allen Waffern gewaschene Schärfröhren. Beide Torhüter zeigten sehr gute Leistungen.

Gestorben: Richard Barth, Sonnenwirt 49 J., Conweiler.

Korrespondenzliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Immer noch trockenes und zeitweilig heiteres, besonders nachts frostiges Wetter.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold, Hauptstraße 16/17 und verantw. für den gesamten Inhalt einchl. der Anzeigen: Hermann G. W. Zaiser, Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. N. X. 35: 2541

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung Viehzählung

Am 3. Dezember 1935 werden nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 6. November 1935 (Regierungsanzeiger Nr. 131) wie alljährlich Pferde, Esel (auch Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkel und Bienenstöcke gezählt.

Die Bürgermeister, deren Aufgabe die Durchführung der Viehzählung ist, werden auf die obengenannte Verordnung hingewiesen. Die Festen sind genau einzuhalten. Die erforderlichen Vordrucke gehen den Gemeindebehörden zu.

Nagold, den 25. November 1935. 100/23 Oberamt: Dr. Lauffer W.

Billige Bücher-Woche

vom 25. bis 30. XI.

Einheitspreise für zurückgesetzte, teilweise leicht beschädigte

Bücher

zu 30, 50, 80 Pfg. und 1.- Mk.

Beachten Sie mein Schaufenster!

G. W. Zaiser - Nagold

Statt Karten!

Mödingen / Oberjettingen

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 26.35

Donnerstag, den 28. November 1935

stattfindenden Hochzeitsfeier in unserem elterlichen Wohnhaus zum „Löwen“ in Mödingen freundlichst einzuladen

Friedrich Hiller

Sohn des † Chr. Hiller, Löwenwirt, Mödingen

Hedwig Wolfer

Tochter des Georg Wolfer, Bauer und Bürgermeister i. R. Oberjettingen

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Mödingen

Jeder Zeitungsleser Jeder Rundfunkhörer braucht den

Hansa-Well-Atlas

63 vollständig neu gezeichnete Haupt- und Neben-Karten mit ausführlichem Text, Statistiken sowie vollständigem alphabetischem Register nur Mark 1.-

Spezialkarte von Abessinien

umfasst Abessinien und Nachbarländer, Nord Abessinien und Erythra: Geolog. Uebersichtskarte zur Mark 1.- Vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

Klaviere

neu und gepielt, beste Qualität, mäßige Preise 75-23

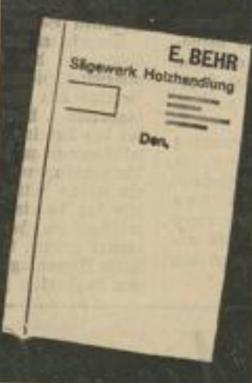
Schiedmayer & Söhne

Pianosorte-fabrik

Stuttgart, Neckarstraße 16

Briefblätter

Mitteilungen



Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten, Durchschreibebücher, Lieferscheine, Karten, f. Art. Programme

Festdrucker, Satzungen, Befehle

korrekturlos in schneller Ausführung

Buchdruckerei Zaiser

Nagold, Marktstr. 14, Tel. 429

Advents-Kalender

Karten

Dekorations-Papiere

in grosser Auswahl

Buchhdlg. Hans Elser

2540

Snjerieren bringt Gewinn!

Der Advent nahe

Adventskalender

Sterne

Leuchter

Engel

Ampeln

Adventshäuschen

Kranzkränzer

Strapfen

Postkarten u. Sternchen

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

G. W. Zaiser, Nagold

2540

Heute Dienstag

abend 8.15 Uhr

Gesamtprobe 193/36

Traube (Reinigungszeit)